

Zeitschrift: Visionen : Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich
Herausgeber: Verein der Informatik Studierenden an der ETH Zürich
Band: - (2015)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VISIONEN

www.visionen.ethz.ch

Juni 2015

Active



Open Systems gehört mit seinen Mission Control Security Services im Bereich IT-Sicherheit zu den europaweit anerkannten Anbietern. Wir arbeiten von Zürich und Sydney aus in einem dynamischen Umfeld in über 175 Ländern. Bei uns kannst Du Dein Wissen in einem jungen Team in die Praxis umsetzen und rasch Verantwortung übernehmen. Infos über Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten sowie Videos findest Du auf unserer Website. www.open.ch



Editorial

Der Sommer sprintet uns mit riesigen Schritten entgegen, um uns in gemütliche, lang ersehnte Wärme, Bade- und Festlaune (und gelegentliche Sonnenbrände) zu hüllen. Warum kommt es also, dass die Sommerferien stets einen so faden Beigeschmack haben? Na, irgendwelche Vorschläge, ihr Erstis? Ach richtig, Mitte August beginnt ja die Zeit, in der ihr zeigen müsst, was ihr gelernt habt (und ich und alle anderen eigentlich auch).

Bis dahin ist – insbesondere für euch Erstis – Durchbeissen angesagt. Sucht euch ein paar gute Kollegen, ein (bis anhin) ruhiges Plätzchen, wühlt euch dort durch die sorgsam angestapelten Vorlesungsunterlagen und hofft, dass der Gruppendruck euch lange genug motiviert und nicht – gegenteilig – euch vom Lernen abhält. Gemeinsam ein Problem zu lösen ist meist unterhaltsamer und eher von Erfolg gekrönt, als dies alleine zu tun. Dass unser Gehirn irgendwann aber ein wenig frische Luft benötigt, brauche ich euch wohl nicht zu erklären. Ein gemütliches BBQ am Zürichsee oder im Irchel-Park nach einem erfolgreichen Tag des Lernens, zwischenzeitliches Aufsuchen der ASVZ Sportanlagen, um das gigantische Angebot dort zu nutzen oder es dem VIS-Vorstand gleichzutun und sich die Füsse an einem Marathon (oder im Wald) wundrennen – es gibt zahllose Möglichkeiten, um mal wieder abzuschalten, aktiv zu werden und in der sommerlichen Hitze zu schwitzen. Bei einem 8-Wochen-Lernmarathon ist das aber auch wirklich notwendig! Es wird die Zeit kommen, da ihr einfach froh sein werdet, dass alles bald vorbei ist. Dem lernenden Auge entgeht da leider häufig, dass sich der Sommer dann auch schon wieder gen Süden verabschiedet, um seinem etwas unwirtlicheren Bruder, dem Herbst (und dem nächsten Semester), Platz zu machen.

In diesem Sinne: auf ein happenweises Geniessen des Sommers (und eine weitere tolle Visionen Ausgabe)!

Freundlich grüsst der Chefredaktor,



Manuel Braunschweiler

Inhalt

Active

Der ultimative ASVZ-Guide	6
---------------------------	---

Offizielles

Neue Technik, schnelle Autos, gutes Essen	16
KPK-Präsi plaudert aus dem Nähkästchen	18
Kontaktparty Impressionen	20
Der neue Vorstand	22
MV Protokoll	26
Billige Propaganda	34
Let's start something new	36

Berichte

Sleepless in Seattle – Part II	38
From (almost) Zero to Hero	42
A mind for numbers	46
Showering with a bear	50
Boyhood or the philosophical activity in a young boy's mind	54

Serien und Meinungen

Jane Austen	58
Never heard of it #5	62
Thorben denkt: Im Bus	64
Beni Koller: Selbstverwirklichung	66

1984 - 2016

100000₂

Jahre



Hast du Ideen wie der VIS sein zwei hoch
fünftes Jubiläum feiern könnte?

Oder möchtest du gerne an vorderster
Front mitorganisieren?

Dann meld dich unter jubi@vis.ethz.ch

Der ultimative ASVZ-Guide

ANDREAS BROMBACH – VERSPEIST SUPERKONDI, BODY COMBAT UND BOOTCAMP ZUM FRÜHSTÜCK

Glaubt man den gängigen Klischees, so ist der typische Informatiker nicht gerade sehr sportbegeistert. Solltest du dieses Klischee bestätigen, ist es noch nicht zu spät! Denn es ist egal, welche Ausreden du dir selber zum Thema Sport vorbringst, ab sofort zählen diese nicht mehr. Solltest du hingegen gerne Sport machen und bist auf der Suche nach neuen Herausforderungen, dann ist dieser Artikel genau das Richtige für dich.

Ich kann das doch eh nicht!

Der ASVZ bietet nach eigenen Aussagen über 120 Sportarten an. So ist für jeden etwas dabei.

Ich stelle mich sicher blöd an und werde dann verspottet :(

Du bist an der ETH und nicht mehr im Kindergarten. Wenn du einmal nicht mehr weiter weisst, helfen dir sicherlich der Trainingsleiter oder die Umstehenden.

Das ist viel zu anstrengend!

Langsam anfangen. Du musst ja nicht sofort für einen Marathon trainieren. Es gibt genügend Angebote, die für Anfänger geeignet sind und nicht sofort mit Vollgas loslegen.

Ich weiss nicht, was ich machen soll...

Geduld. Lies einfach weiter.

Vermutlich möchtest du jetzt, da deine anfängliche Skepsis Neugierde gewichen ist, sofort loslegen. Suche dir einen Kurs, der dich interessiert, und geh hin! Wenn du zudem einige deiner Kollegen mitnimmst, kostet die Überwindung viel weniger Kraft, da man sich natürlich gegenseitig motiviert. Für die meisten Angebote brauchst du nichts ausser normaler Sportkleidung und -schuhe, Trinkflasche und ein Handtuch.

Damit du einen kleinen Überblick über das grosse Angebot des ASVZ bekommst, hat das VISIONEN-Team einige Sportangebote besucht und darüber berichtet.

Superkondi

Schon der Name «Kondi», als Abkürzung von Konditionstraining, in Verbindung mit der Vorsilbe «Super-» klingt vermutlich für Uneingeweihte zunächst ein wenig abschreckend.

Ein klassisches Thema der Informatik ist die Frage nach der Effizienz eines Algorithmus.

Allerdings kann man auch im Sport derartige Überlegungen anstellen. Denn wer sich einmal gefragt hat, wie man möglichst viel Sport in einer kurzen Zeitspanne absolvieren kann, der ist im Superkondi genau richtig.

Die Grundidee ist einfach: Man nehme einen oder zwei hoch motivierte Trainer, stelle diese auf ein Podest inmitten einer grossen Sporthalle und lasse sie genau vorchoreografierte Übungen zu lauter, mitreissender Musik vorzeigen. Allein schon die Tatsache, dass das Superkondi zu den am häufigsten besuchten Sportarten des ASVZ gehört, zeigt, dass dieses Konzept funktioniert.

Nach einem kurzen Aufwärmteil geht es los mit einem rund 45-minütigen Mix aus Ganzkörper-, Kraft- und Ausdauerübungen. Klassische Eigengewichtübungen wie Liegestützen, Rumpfbeugen, Jumping Jacks oder Kniebeugen, kurze Sprints und Sprünge aller Art sorgen dafür, dass wirklich jede Muskelgruppe des Körpers angesprochen wird. Damit das Ganze nicht so langweilig wird, sind alle Übungen in einzelne Blöcke mit mehreren Runden aufgeteilt, welche immer eine kleine Steigerung enthalten. Dabei bieten die Trainer stets eine «low option» an, eine weniger anstrengende Bewegungsvariante, um sein Limit und die Intensität selbst zu bestimmen.

Das Eindrückliche und Mitreissende am Superkondi ist aber die Stimmung in der Sporthalle. Nicht nur die anspornenden Zurufe der Trainer

und die Musik lenken vom Brennen der Muskeln ab, sondern auch die schiere Anzahl der Leute. Man wird

Man wird förmlich mitgezogen, so dass es erst gar keine Chance zum Aufgeben gibt!

förmlich mitgezogen, so dass es erst gar keine Chance zum Aufgeben gibt! Gerade das (zugegebenermassen von aussen etwas seltsam anmutende) «klatschend-zur-Mitte-hin-und-zurücklaufen» (was auch anstrengender ist, als es aussieht) lässt die Halle förmlich beben und gibt einem das Gefühl, ein Teil dieser Masse aus Energie zu sein.

Zum Schluss wird die Musik leiser, das Licht gedimmt und das Training endet mit einem kurzen Dehn- und Entspannungsteil. Nassgeschwitzt und körperlich erschöpft, dafür mit klarem Kopf, verlässt man die Halle mit der Erkenntnis, etwas für sich und seine Fitness getan zu haben.



Anfängern wird es beim ersten Besuch vermutlich etwas schwerfallen, alle Bewegungen richtig auszuführen. Da aber der Ablauf ein Semester lang in jedem Kurs gleich bleibt und die Choreographie schnell erlernt werden kann, gehört das Gefühl der Unbeholfenheit nach ein paar Besuchen der Vergangenheit an. Und wer genau hinsieht, wird schnell feststellen, dass man selbst nicht der Einzige ist, der noch ein wenig Mühe mit seiner Koordination hat.

Dauer: 55 min

Anspruch: 3 Sterne

Mitnehmen sollte man:

unbedingt ein Handtuch

Grundvoraussetzungen: keine

Training für: Ausdauer, Kraft

Boxen / Kickboxen

Leider können wir uns, im Gegensatz zu Neo, nicht einfach ein komplettes Kampftraining per Knopfdruck direkt ins Hirn laden.

Statt böser Maschinen und Agenten gibt es aber in unserer Welt den ASVZ mit einem grossen Angebot an Kampfsportlektionen.

Wer also schon immer etwas neidisch auf die Fähigkeiten seiner Filmhelden war oder in zukünftigen Diskussionen um die Vorzüge von

vi gegenüber emacs oder dem besseren Nutzen von iOS statt Android schlagkräftige Argumente liefern möchte, dem kann ich einen Besuch im Boxen sehr empfehlen.

Zunächst sei gesagt, dass im ASVZ nur Leichtkontaktboxen praktiziert wird, was nichts anderes bedeutet, als dass harte Schläge verboten sind. Das Ziel in einem Zweikampf ist also lediglich, den Gegner am Körper zu treffen, nicht aber ihn kampfunfähig zu machen. Daher ist das Verletzungsrisiko nicht viel grösser als bei anderen Sportarten.

Das Training beginnt zunächst mit einer Runde Seilspringen, gefolgt von Dehn- und Lockerungsübungen für Arme und Schultern, damit es später keine Zerrungen gibt. Anschliessend werden Boxhandschuhe zur Verfügung gestellt, aus denen man sich ein Paar aussuchen soll. Obwohl die Anweisung des Trainers lautet, Anfänger und Schnupperbesucher sollten die roten Handschuhe nehmen, fragt ihn lieber, ob er euch für eine Lektion ein Paar Innenhandschuhe leihen kann. Denn offiziell dürfen die vom ASVZ zur Verfügung gestellten Handschuhe aus hygienischen Gründen nur mit eigenen Innenhandschuhen getragen werden. Ausnahme bilden die roten Handschuhe, welche einen dementsprechenden Geruch verbreiten und auch nicht sehr angenehm zu tragen sind.





Falls ihr euch entschlossen habt, öfters zum Training zu erscheinen, könnt ihr euch auch jederzeit für 5.– CHF ein eigenes Paar Innenhandschuhe zulegen.

Hat man ein passendes Paar Handschuhe gefunden, sucht man sich einen Sparringpartner zum «Einboxen», eine weitere Aufwärmübung, bei der man locker und präzise auf die Hände des Gegners schlägt. Macht euch keine Sorgen, falls ihr an diesem Punkt nicht wisst, was ihr machen sollt, denn sobald euer Partner merkt, dass ihr zum ersten Mal dort seid, erklärt er euch sicherlich die Grundtechniken.

Danach zeigt der Trainer immer wieder verschiedene Schläge und Bewegungsfolgen vor, die du nun mit einem Partner abwechselnd üben kannst. Natürlich muss man nicht die ganze Zeit mit derselben Person trainieren, sondern wird auch dazu aufgefordert, nach einer Übung den Partner zu wechseln. So ist ein Boxkurs auch ideal, um seine Skills in sozialer Interaktion zu verbessern.

Nach einer Ausdauertrainingseinheit und kurzer Trinkpause wechselt der Schwerpunkt auf die Defensive. Verschiedene Möglichkeiten um Schläge zu blocken, zu kontern oder ihnen auszuweichen werden vorgezeigt und man kann diese auch gleich ausprobieren.

Höhepunkt des Trainings bildet der freie Zweikampf am Schluss, bei dem man die Gelegenheit hat, seine neuen Fähigkeiten an einem Sparringpartner zu testen. Anfänger, welche sich dieser noch nicht ganz sicher sind, können natürlich auch auf die Option «Ping-Pong» zurückgreifen. In dieser langsamen, kontrollierten Form des Zweikampfs wechseln sich Angriff und Verteidigung stets ab, weshalb man sich besser auf die korrekte Ausführung konzentrieren kann.

Da aber im Boxen nicht nur Ausdauer und Technik, sondern auch Kraft wichtig sind, gibt es zum Schluss einen Block Krafttraining, der vor allem auf die Rumpfmuskulatur, den Bauch- und Rückenbereich abzielt.

Aufgrund der überschaubaren Anzahl an Bewegungsabläufen ist Boxen ein Kampfsport, der leicht zu erlernen, dennoch sehr effizient ist. Neben Ausdauer, Kraft und Koordination wird auch das Selbstbewusstsein gestärkt und Fortschritte sind schnell ersichtlich.

Wer nach einer Stunde Boxen immer noch auf der Suche nach neuen Herausforderungen ist, oder wer blossen Faustkampf schlicht für zu langweilig hält, ist im Kickboxen genau richtig. →





Wie der Name vermuten lässt, kombiniert Kickboxen den Kampfstil des Boxens mit Fuss-techniken aus Karate und Taekwondo. Das Training selbst ist vom Ablauf her dem Boxen sehr ähnlich, durch die zusätzlichen Tritte allerdings koordinativ und körperlich etwas anspruchsvoller.

Ausserdem ist der Frauenanteil im Kickboxen meist höher als im Boxen, so dass auch soziale Interaktionen besser trainiert werden können.

Dauer: 90 Minuten

Anspruch: 3 Sterne

Mitmachen kann man: mit jedem Fitnesslevel, eine gewisse Grundausdauer ist aber sicherlich von Vorteil

Mitnehmen sollte man: zunächst nichts, später Innenhandschuhe (für 5.– CHF erhältlich) und evtl. Gebisschutz (10.– CHF)

Grundvoraussetzungen:

Seilspringen; 10 Liegestützen, 15 Kniebeugen und 15 Liegestütz-Strecksprünge korrekt ausführen

Training für:

Ausdauer, Kraft, Koordination

Body Combat

Würde man Superkondi und Kickboxen zusammen in einen Mixer stopfen, einmal kräftig durchschütteln und frisch servieren, kommt etwas heraus, was unter dem Namen Body Combat angeboten wird.

Statt auf echte Sparringpartner wird dort nun 55 Minuten lang in Begleitung von fetziger Musik gegen die Luft und das eigene Spiegelbild geboxt und getreten. Elemente aus Karate, Kickboxen, Kung Fu, Tai Chi und Taekwondo werden zu einem intensiven, energiegeladenen und abwechslungsreichen Training verbunden.

Wie auch im Superkondi zeigen zwei Instruk-toren den Bewegungsablauf zuerst vor, damit dieser von der begeisterten Menge sogleich umgesetzt werden kann. Die anspornenden Zurufe dürfen natürlich auch nicht fehlen.

Nach einer kurzen Aufwärmphase beginnt das Training wie ein Rundgang durch verschiedene Kampfsportarten und -stile. Nach einer Runde Boxen in allen Variationen kommen abwechselnd Kicks: nach vorne, nach hinten, zur Seite, gesprungen oder alles zusammen. Damit am Ende nicht nur die Oberarme total ausgepowert sind, gibt es zwischendurch auch ein paar Kraftübungen für die Beine, Brust und Bauch.

Body Combat ist quasi eine Art «Kampfsport light», da man sämtliche Bewegungen ohne Körperkontakt ausführt – ideal um ein wenig abzuschalten und seinen Stress hinauszujagen, ohne dabei das Risiko eingehen zu müssen, Tref-fer von einem Gegner einzustecken.

Dabei ist vor allem wichtig, dass man stets in Bewegung bleibt; die korrekte Ausführung der Schläge ist mangels Gegner eher nebensächlich. So richtet sich das Body Combat vor allem an Leute ohne Kampfsporterfahrung. Das ganze Training folgt einer vorgegebenen Choreografie,

die in jedem Kurs gleich aufgebaut ist. So kann man sich die richtigen Bewegungen nach ein paar Besuchen schnell verinnerlichen.

Dauer: 55 Minuten

Anspruch: 2 Sterne

Mitmachen kann: jeder

Training für: Ausdauer, Beweglichkeit

Body Pump

Hantelgewichte, eine dazugehörige Stange, eine Matte, ein Step-up, laute Musik, Gruppenmotivation und ganz viel Schweiß! Das sind die Grundbausteine des Body Pumps. Wie der Name schon andeutet, geht es darum, den Körper möglichst rasch in Form zu bringen. Wenn du dich angesprochen fühlst, solltest du es unbedingt mal ausprobieren. Von den Beinen über den Bauch, die Brust, die Arme hinab und bis hoch in die Schultern werden alle Muskeln angesprochen und strapaziert, damit der süsse Schmerz des Muskelkaters am nächsten Tag auch ganz bestimmt nicht ausbleibt.

Wie schon im Superkondi werden die Übungen von zwei motivierenden Trainern vorgeführt und zu treibender Musik von dir und einer Horde anderer nachgeahmt. Da die Gewichtshanteln beliebig mit Gewichten bestückt werden können, kannst du die Schwierigkeit des Trainings selber bestimmen – wobei die Trainer aber stets eine Gewichtsempfehlung für die kommende Übungsserie geben, an die du dich halten kannst. Nach einer kurzen Aufwärmphase, in welcher die meisten Muskelgruppen beansprucht werden, geht's dann so richtig los mit allem, was deiner Muskulatur und deinem Körper gut tut. Damit die Übungen auch korrekt

ausgeführt werden, ist stets einer der beiden Trainer unterwegs, um kleine Korrekturen an deiner Haltung und Bewegungen vorzunehmen, falls es denn etwas zu korrigieren gibt. Koordinativ sind die Übungen eher leicht und schnell erlernt, damit du beim zweiten oder dritten Training schon voll dabei sein kannst.

Während der Schweiß tropft und sich die Hanteln heben und senken, wird auch wirklich jeder mehr als nur einmal auf die Zähne beißen müssen, um wie alle anderen weiterzumachen. Eine Stunde später wirst du dich dennoch nicht so erschöpft fühlen wie beispielsweise nach dem Superkondi – dafür kann die nächste Treppe, je nach Trainingseinsatz, sogleich zu einem unerwarteten Hindernis für deine strapazierten Beine werden.

Dauer: 55 Minuten

Anspruch: 2 Sterne

Mitbringen sollte man: Handtuch

Training für: Kraft

Grundvoraussetzungen: keine

Krafttraining und -beratung

Sollte dir die Musik im Muscle Pump nicht gefallen oder zu laut sein, du aber trotzdem gerne deinen Körper stählen möchtest, kannst du auch einem der Krafträume einen Besuch abstatten.

Betritt man diesen allerdings zum ersten Mal, kommen gleich sehr viele Fragen auf einmal: Welche Muskelgruppen soll ich trainieren, welche Geräte benutzen, wie führe ich die Bewegungen richtig aus, wie viel Gewicht kann ich verwenden, wie viele Wiederholungen ...?



Es kann schnell passieren, dass man in seiner anfänglichen Begeisterung eine Bewegung falsch ausführt und so mehr Schaden als Nutzen davonträgt.

Aus diesem Grund bietet der ASVZ eine kostenlose Kraftberatung für Einsteiger und Fortgeschrittene. Dieses Angebot findet täglich statt, allerdings muss man sich dafür etwa drei Wochen im Voraus anmelden. Die Kraftberatung wird in den Varianten «Basic» und «Open» angeboten und dauert etwa 60 – 90 Minuten.

In der Basic-Version findet die Beratung in einer kleinen Gruppe von drei bis vier Leuten statt. Zunächst wird dir eine Einführung ins Krafttraining gegeben und die einzelnen Übungsausführungen werden erklärt und vorgezeigt. Anschliessend wird dir ein Programm zusammengestellt, welches du von nun an in Form einer Checkliste abarbeiten und deine Fortschritte eintragen kannst.

Hast du dagegen schon Erfahrung mit Krafttraining, Fragen zu einer gewissen Übung oder bist auf der Suche nach einem spezifischen Trainingsplan, solltest du dich für die Kraftberatung «Open» anmelden. Diese Beratung ist individuell, du bekommst also einen Trainer zur Seite gestellt. Dieser kontrolliert, ob du die Übungen richtig ausführst, gibt Tipps und ist auch offen für deine Fragen. Auch hier kannst du dir entweder einen neuen Plan zusammenstellen lassen oder den bestehenden anpassen und erweitern.

Dauer: 60 – 90 Minuten

Mitmachen kann: jeder

Grundvoraussetzungen: Motivation um mit dem Training zu beginnen

Anspruch: 1 Stern (individuell)

Bootcamp

Du gehst ab und an joggen, es ist dir aber irgendwie zu eintönig? Du hättest gerne einen Krafraum im Freien? Enttäuscht, dass das Superkondi nur in der Halle und nicht draussen stattfindet? Du bist allgemein lieber an der frischen Luft als in Räumen? Willkommen beim Bootcamp!

Dabei handelt es sich aber weder um ein Trainingslager für Soldaten oder ein Resozialisierungsprogramm für WoW-süchtige Kellerkin-

der, sondern um ein neues Trainingskonzept, das bei jedem Wetter im Gelände stattfindet.

Bootcamp ist ein Kraft- und Ausdauertraining, dessen Schwerpunkt auf kurzen, aber intensiven Belastungen liegt. Trainiert wird ausschliesslich mit dem eigenen Körpergewicht und Gegenständen aus der Umgebung. So werden etwa Parkbänke und Mauern als Hilfsmittel für Liegestütze, Trizeps-Dips oder Sprünge verwendet oder gleich ein ganzer Schulhofplatz zur Sporthalle umfunktioniert.

Das Training dauert eine Stunde und fängt mit 10 – 15 Minuten Aufwärmen an, gefolgt von einigen Lockerungs- und Koordinationsübungen. Zum Aufwärmen joggt man entweder ein paar Runden um den Sportplatz beziehungsweise im oder am Wald entlang. Oftmals baut der Trainer auch kleine Spiele wie etwa eine Stafette oder Partnerübungen in das Programm ein. Darauf folgt mit einem etwa 20 bis 25-minütigem Intervalltraining der intensivste Teil. Zu Beginn oder in den Zwischenpausen werden die Übungen erklärt, vorgezeigt und angegeben, wie lange man sie jeweils ausführen soll.

Du bist lieber an der frischen Luft als in Räumen? Willkommen beim Bootcamp!

Da meist nur die Dauer, nicht aber die Anzahl vorgegeben wird, kann jeder sein Tempo und damit auch die Intensität selber bestimmen.

Das Ganze nennt sich Zirkeltraining und garantiert, dass auch wirklich die letzten Energiereserven des Körpers aufgebraucht werden. Da bei jeder Übung unterschiedliche Muskelgruppen angesprochen werden, hat immer ein Teil Pause, während ein anderer gerade beansprucht wird.

Rückblickend betrachtet findet man doch gewisse Ähnlichkeiten zum Soldatentraining und auch die Resozialisierungskomponente kann man für sich hinzufügen. Denn in den Pausen ergibt sich immer eine gute Gelegenheit, um seine zahlreich vorhandenen Mitstreiter(innen) besser kennenzulernen. Als Gesprächsthemen bieten sich natürlich das aktuelle Training und Klagen über die eigene Erschöpfung an – und insgeheim auch die Einsicht, dass das Bootcamp trotz Anstrengung doch ziemlich Spass macht!

Anspruch: 4 Sterne

Mitnehmen sollte man: der Witterung entsprechende Sportkleidung

Grundvoraussetzungen: ca. 10 Minuten Joggen am Stück; keine Gelenkprobleme bei Joggen, Springen oder Sprinten

Training für:

Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit

Bouldern

Alle bisher vorgestellten Sportarten haben die Gemeinsamkeit, dass sie auf dem Boden stattfinden. Möchtest du also die Möglichkeit haben, dich in allen drei Dimensionen fortzubewegen, könnte vielleicht das Bouldern etwas für dich sein.



Bouldern ist prinzipiell nichts anderes als Klettern ohne Sicherungsseile. Da aber selbst Profis nicht gegen die Erdanziehungskraft gefeit sind, sind die Kletterwände nur etwa drei Meter hoch und von dicken Matten umgeben, so dass ein Absturz keinerlei Folgen hat.

Der Vorteil liegt natürlich auf der Hand: Du musst nicht zuerst lernen, wie man jemanden absichert und am Seil hält, du hast kein unbequemes Geschirr an und solltest du einmal an der Wand nicht weiterkommen, kannst du ganz einfach abspringen und es nochmals versuchen. Die Technik bleibt dabei dieselbe wie auch beim Klettern mit Seil. Interessierte können daher völlig unverbindlich vorbeikommen und ganz ohne Gefahr erste Klettererfahrungen sammeln. →

Die Boulderlektion beginnt mit einem gemeinsamen Aufwärmtraining, welches vor allem auf Verbesserung der Körperspannung und Beweglichkeit ausgerichtet ist.

Obwohl die Übungen, welche der Trainer dort vorzeigt, an sich nichts mit Bouldern zu tun haben, sind sie doch wichtig, da man ein wenig

Kraft und Spannung braucht, um überhaupt die Wand hinaufzukommen. Als Faustregel könnte man sagen: Wenn

du alle Aufwärmübungen problemlos absolvieren kannst, bist du ziemlich sicher auch in der Lage, die Wand hinaufzuklettern.

Um Arme, Schultern und Finger auf volle Betriebstemperatur zu bringen, klettert man zuerst ein paar Runden in geringer Höhe horizontal an der Wand entlang. So kann man ohne grosse Anstrengung ein erstes Gespür für die Griffe entwickeln und gleichzeitig alle wichtigen Muskelgruppen weiter aufwärmen.

Anschliessend kann man selbstständig sein Glück an den Kletterwänden versuchen. Für Anfänger ist vor allem der rechte Teil der flachen Wand geeignet, da dort sehr grosse und leicht erreichbare Griffe angebracht sind. Wichtig ist vor allem, sich entgegen der Intuition nicht mit den Armen nach oben zu ziehen, sondern sich mit den Beinen abzustossen. In den Beinen hat man viel mehr Kraft als in den Armen, was nicht ungenutzt bleiben sollte.

Hat man es einmal erfolgreich bis an den oberen Rand der Wand geschafft, gibt sich ein Informatiker natürlich nicht gleich mit der ersten Lösung zufrieden, sondern versucht diese zu optimieren und sucht sogleich nach

neuen Herausforderungen. Es dürfte ziemlich schnell auffallen, dass die Griffe an der Wand unterschiedlich gefärbt sind. So kann man die Schwierigkeit erhöhen, indem man nur noch Griffe einer gewissen Farbe verwendet. Ansonsten kannst du auch den Trainer fragen, ob er dir eine neue Route zeigen kann.

Der Trainer ist meistens selber mit Klettern beschäftigt und hält sich eher im Hintergrund, gibt aber trotzdem gerne Tipps und hilft dir an Stellen, an denen du nicht weiterkommst.

Daher ist das Bouldertraining sehr offen – man folgt keinen Anweisungen, sondern kann alles nach Belieben im eigenen Tempo ausprobieren.

Wenn du alle Aufwärmübungen absolvieren kannst, bist du auch in der Lage, die Wand hinaufzuklettern.

Dauer: individuell, meist 1 Stunde

Mitbringen sollte man:

Kletterschuhe wenn vorhanden, sonst Turnschuhe mit Profil

Anspruch: 2 Sterne

Training für:

Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit

Grundvoraussetzungen: keine

Trainings-App LOOX

Falls du schon Erfahrung mit Krafttraining hast oder immer noch auf der Suche nach einem neuen Programm bist, möchte ich dir an dieser Stelle die App LOOX vorstellen, die ich selbst seit einiger Zeit intensiv nutze. Diese ist sowohl für iPhone als auch für Android verfügbar und kostenlos.

Um einen Trainingsplan zu finden, wählt man zuerst sein Geschlecht, anschliessend sein Trainingsziel, sein ungefähres Fitnesslevel und zum Schluss die Anzahl an Trainings, die man pro Woche absolvieren möchte. Daraufhin bekommt man eine Übersicht an verfügbaren Plänen, von denen man einen passenden auswählen und speichern kann.

Wenn man mit seinem neuen Plan beginnt, übernimmt die App die Funktion eines Trainingsprotokolls oder -Tagebuches. Nach jeder Übung kann man die Anzahl absolvierter Wiederholungen und das Trainingsgewicht eintragen. Ausserdem wird jede Übung ausführlich beschrieben und mit einem mitgelieferten Beispielvideo vorgezeigt.

Nach dem Training zeigt dir die App verschiedene Statistiken zu jeder Übung an, wie etwa den Verlauf des Gesamtgewichtes über alle bisher erledigten Trainingseinheiten. 

Links

- Superkondi: <https://www.youtube.com/watch?v=K4jsp21Yzbg>
- Body Combat: <https://www.youtube.com/watch?v=ETWsxrR3UjQ>
- Body Pump: <https://youtu.be/VVZVrxESX3c?list=PL25268C88A26B3680>
- Bootcamp: https://www.youtube.com/watch?v=col_GwFl5S0
- LOOX: <http://www.loox.com>

ANZEIGE

„Dank unseren Softwarelösungen ist das Internet of Things heute keine Zukunftsvision mehr.“

David Frey,
Software Engineer

„Become part of the Sensirion success story“ – Wollen Sie Ihrer Karriere den entscheidenden Kick geben und sich neuen Herausforderungen stellen? Dann heissen wir Sie herzlich willkommen bei Sensirion.

Sensirion steht für Hightech, Innovation und Spitzenleistungen. Wir sind der international führende Hersteller von hochwertigen Sensor- und Softwarelösungen zur Messung und Steuerung von Feuchte, Gas- und Flüssigkeitsdurchflüssen. Unsere Sensoren werden weltweit millionenfach in der

Automobilindustrie, der Medizintechnik und der Konsumgüterindustrie eingesetzt und tragen zur stetigen Verbesserung von Gesundheit, Komfort und Energieeffizienz bei. Mit unserer Sensorik liefern wir damit einen aktiven Beitrag an eine smarte und moderne Welt.

Schreiben Sie Ihre eigenen Kapitel der Sensirion Erfolgsgeschichte und übernehmen Sie Verantwortung in internationalen Projekten. Stimmen Sie sich auf www.sensirion.com/jobs auf eine vielversprechende Zukunft ein.

Neue Technik, schnelle Autos, gutes Essen

GREGOR WEGBERG – QUERBEET DURCH DIE KONTAKTPARTY 2015 AUFGABEN

Mein zweites Jahr in der Kontaktparty-Kommission (KPK) war von vielen kleinen Aufgaben geprägt. Vieles kannte ich aus dem letzten Jahr und um einiges mehr musste ich mich neu mit auseinandersetzen. Offiziell war ich auch dieses Jahr für die Finanzen und den technischen Support zuständig. Zwei Aufgaben, die sich primär im Hintergrund abspielen. An der Kontaktparty (KP) selber war ich auch dieses Jahr der Mann im Anzug und oranger Weste. Falls du die Geschichte von der orangen Weste und mir nicht kennst, solltest du dringend einen Blick in den Artikel der Visionen 02/2014^[1] werfen! Aber nachfolgend meine Eindrücke vom KP15^[2] Jahr.

Cutting edge technology

Die meiste Zeit verbrachte ich mit Arbeiten an der VISIT 2.0 Plattform. Diese Mitarbeit intensivierte sich mit der Zeit und endete in der offiziellen Ernennung meiner Selbst zum Tester. Beim VISIT 2.0 handelt es sich um das von Grund auf neu entwickelte Firmenportal des VIS. Die Entwicklung wurde primär von vier VIS-lern (Stefan D., Marc G., Jonas P. und Lukas E.) gestemmt. Neben meiner Tätigkeit als Tester führte ich viele kleine und grössere Änderungen durch, die durch die KPK zu leisten waren. Dazu gehörte es primär die übersetzten Texte (Danke Ming) einzubinden, kleinere Änderungen an der Oberfläche durchzuführen und Hotfixes zu entwickeln, falls gerade kein Entwickler in Reichweite war. Du kannst dir wahrscheinlich gar nicht vorstel-

len, wie froh ich war (und auch immer noch bin) das neue VISIT zu haben. Im Vergleich zum «VISIT 1.0» mit seinem alten PHP Code und alter Smarty Template Library ist es die reinste Freude mit Python und Django zu arbeiten. Wie weit wir als Entwicklergemeinde gekommen sind, unglaublich! Auch im laufenden Jahr und über dieses hinaus wird das neue VISIT ein grosses Projekt im VIS bleiben und viel Arbeit produzieren. Die bisherige Erfahrung aus dem KP15 Jahr ist sehr positiv und ich bin gespannt auf den Einsatz vom VISIT 2.0 für die KP16!

Raser vs. Warndreieck

Während der Kontaktparty selbst war ich, wie bereits gesagt, für den Baggedrop zuständig. Basierend auf der Erfahrung vom letzten Jahr haben wir einige kleine Änderungen eingeführt. Zum Beispiel gab es nun ein Warndreieck, wie man es von Baustellen kennt. Ich geb's zu, ich war ziemlich stolz auf diese Erweiterung des KP Materials! Lass uns aber über den Nutzen lieber nicht reden, er war hundertprozentig 100% nützlich. Zusätzlich haben wir auch dieses Jahr Hindernisse in die Fahrbahn gestellt, damit die Autofahrer herunterbremsen vor Angst um ihr geliebtes Auto. Doch trotz all dieser «Verbesserungen» gab es auch dieses Jahr den einen oder anderen Sportautofahrer, der unbedingt im niedrigen Gang im Tunnel beschleunigen musste und so unser Leben und Gehör aufs Spiel setzte ..., janu.

Der Weg des Briefs

Die Arbeit als KPK Quästorin beginnt vor allem kurz nach der Kontaktparty. Dann müssen die rund achtzig Rechnungen geschrieben, gedruckt und versendet werden. Dies hört sich einfacher an, als es ist. Einige davon müssen in englischer Sprache sein, einige ohne MWSt und einige mit speziellen Bestellungen erweitert werden, die nicht im VISIT eingetragen sind. Ach ja, und natürlich müssen alle Adressen nochmals kontrolliert werden, denn die Firmenvertreter wissen teilweise nicht, was eine Adresse ist. Unglaublich. Vor allem da noch die nötige Funktionalität im VISIT 2.0 fehlte, mussten die Rechnungen mithilfe eines CSV Exports, Excel und Word Serienbriefen erstellt werden. Nach jedem Schritt müssen die Rechnungen kontrolliert werden, idealerweise im Vier-Augen-Prinzip. An dieser Stelle ein grosses Danke an Ming für ihre Hilfe. Alleine hätte das gar keinen Spass gemacht. Der wirklich lustige Teil ist aber der Versand. Es gibt nichts Schöneres, als jedes Mal bei einem grösseren Briefversand den Postangestellten zu überzeugen die Briefe entgegenzunehmen und zu versenden. Man möchte glauben, sie wären mehr daran interessiert als ich – dem ist aber nicht so. Zuerst muss erklärt werden, dass der grosse Stapel schweizer Adressen sind und die einzelnen kleinen Stapel sortiert sind nach Adressen in Europa, den USA und zwei Briefe, bei denen ich mir nicht sicher bin. Ist dies erklärt, versucht man klarzustellen, dass alle Briefe gleich schwer sind. Jeder Umschlag enthielt genau ein DIN-A4 Papier und der einzige Unterschied wäre die Menge an Tinte, welche einen nicht messbaren Unterschied machen sollte. Nun, meistens glauben mir dies die Postangestellten nicht und prüfen im Schnitt irgendwo zwischen zehn und fünfzehn

zufällig gewählte Briefe, nur um meine Aussage zu bestätigen. Dieses Mal reichten etwa fünf Briefe. Fortschritt! Jetzt kommen wir zur besten Diskussion, die ich jedes Mal führen darf. Dem Postangestellten zu erklären, dass wir nicht für jeden Brief eine Briefmarke haben möchten und selber bekleben, sondern dass sie es machen sollen. Nach kurzem Hin und Her und Nachfragen beim Kollegen, wurde unsere Position eingesehen und für einen kleinen Aufpreis auch gemacht. Kleiner Fun-Fact an dieser Stelle: Einige Tage später bekamen wir einen Brief von der Post, dass die Briefmarken nicht ausreichten und wir rund sechs Franken nachzahlen müssen. Tolle Arbeit! Immer wieder erstaunlich, dass man jemanden von der Post überhaupt überzeugen muss, Briefe entgegenzunehmen ...

Schlemmern

Ein weiteres Privileg als KPK Quästorin ist die Aufgabe, das Kommissions-Essen und das grosse KP Helferessen zu planen. Beide waren ein voller Erfolg und lassen sich nicht wirklich in die Form eines Artikels verpacken. Hier bleibt dir wohl nichts anderes übrig als einfach beim nächsten Mal mitzuhelfen!

Nun, was bleibt noch zu sagen? Ein grosses Danke an die KPK, welche auch dieses Jahr eine grossartige Veranstaltung für alle organisiert hat. Es war ein riesen Spass und ich glaube, das eine oder andere Mitglied hat eingesehen, dass ich gar nicht so ein böser Gregor bin, wie viele beim ersten Mal als Eindruck gewinnen. ☺

References

- [1] https://www.vis.ethz.ch/de/visionen/pdfs/2014/visionen_2014_2.pdf?start=17&end=20
- [2] «KP15»: Kontaktparty 2015

KPK-Präsi plaudert aus dem Nähkästchen

MING ZHENG – FÜR VIELE IMMER NOCH SEHR GEEHRTER HERR ZHENG⁽¹⁾

Als Besucher war ich im 4. Semester zum ersten Mal an der Kontaktparty und wer mein Vorwort im Kontaktparty-Heft gelesen hat, der weiss auch, dass ich dort gleich ein Praktikum für den Sommer gefunden hatte. Eine gute Sache also, für die es sich lohnt, Unmengen an Freizeit zu investieren. Im HS12 trat ich darum der Kontaktparty-Kommission (KPK) bei, zunächst als Redaktor und Layouter, dann als Organisator von startups@KP und schlussendlich, im FS14, wurde ich zum KPK-Präsi gewählt. Folgend ein paar Anekdoten und anderes Wissenswertes aus meinem Amtsjahr.

Zwar beginnen die Vorbereitungen für die Kontaktparty gleich nach der Frühlings-MV, doch zugegebenermassen gibt es wenig, was die KPK im Frühling tun muss. Budget aufstellen und die Mensa reservieren gehören zum Wesentlichen, alles andere kann getrost in den Herbst verschoben werden.

Dennoch war zumindest mir alles andere als langweilig. Die Business-Webplattform des VIS, das VISIT, musste dringend erneuert werden. Neben der Jobbörse wird VISIT vor allem von der Kontaktparty als Anmeldeportal für die teilnehmenden Firmen genutzt. Daher war es das erste und oberste Ziel, zunächst alle nötigen Funktionalitäten für die Durchführung der Kontaktparty zu implementieren. Zusammen mit Stefan, dem damaligen Product Owner, habe ich im FS14 fleissig User Stories spezifiziert und die Bedürfnisse der KPK eingebracht.

Das ursprüngliche Ziel war es, im Mai zu testen, doch wie bei Software-Projekten in der realen Welt, hat sich der Zeitplan immer nur nach

hinten verschoben. Urplötzlich war es bereits August und nur noch ein Monat bis zum Beginn der Kontaktparty-Anmeldung, VISIT 2.0 jedoch erst halbfertig und somit noch unbrauchbar für die Kontaktparty 2015. Höchste Zeit also, den Entwicklern Feuer unter dem Hintern zu machen. Auch die KPK, allen voran Gregor und ich, mussten ihren Beitrag leisten – testen, Texte schreiben, noch mehr testen.

Nach 3-4 intensiven Wochen haben wir doch noch die Kurve gekriegt und das VISIT 2.0 wurde am 22.09.2014 online geschaltet. Die erste Bewährungsprobe hat das VISIT 2.0 mit Bravour gemeistert, als zwei Tage später die Anmeldung zur Kontaktparty eröffnet wurde. Fast 2/3 der Tische sind wir bereits innerhalb der ersten 24h losgeworden. Und wie auch in den vergangenen Jahren war die Kontaktparty bereits vor Anmeldeschluss ausgebucht. Soweit so gut.

Herbstsemester

Für das VISIT 2.0 gab es auch nach dem Go-Live einiges zu tun. Der nächste Meilenstein war das Kontaktparty-Heft, welches ebenfalls durch das VISIT unterstützt werden sollte. Leider lief hier einiges schief, doch dank der Unterstützung unserer neuen Druckerei konntet ihr das Heft wie gewohnt anfangs Februar in den Händen halten.

Neben dem VISIT 2.0 waren im Herbstsemester auch alle anderen KPK Ressorts gut beschäftigt. Startups wurden eingeladen, das Catering organisiert, Werbebanner bestellt (+1 Professionalität) und, und, und. An dieser Stelle noch einmal ein Riesen-Kompliment an die KPK15!

Frühlingssemester II

Am 8. März war es soweit. Bereits um 08:00 waren die ersten KPKler in der Polymensa, um letzte Vorbereitungen zu treffen und die Teilnehmer zu begrüßen. Ich kannte das zwar schon von den Vorjahren, doch finde ich es immer wieder erstaunlich, wie alles dann plötzlich wie von selbst läuft. Nur der Ausfall von WLAN für die Firmenvertreter hatte noch für einigen Wirbel gesorgt und wir taten unser Bestes um das Problem mit der ETH IT zu lösen. Leider ohne Erfolg, doch glücklicherweise hatte der Grossteil der Teilnehmer Verständnis dafür und der Kontaktparty hatte dieses Missgeschick keinen Abbruch getan. Passionierte Firmenvertreter, interessierte Studenten, mehr braucht es selbst im digitalen Zeitalter nicht für eine erfolgreiche Kontaktparty. Auch ich lief für eine Stunde «inkognito» durch die Kontaktparty und konnte als baldige Absolventin interessante Gespräche führen.

Man könnte dann meinen, dass man als Organisator der Kontaktparty nach dem Event nur noch nach Hause ins Bett will, aber meiner Meinung nach kommt dann erst das Beste: das fette Kommissions-Essen, welches dieses Jahr im Ly's Prime Dine stattfand. So erfährt man auch, welche KPK-Mitglieder gut mit Stäbchen umgehen können (Vorsicht dann mit Komplimenten, man könnte sich als Rassist outen) oder ganze Wasabi-Blumen verdrücken können ohne mit der Wimper zu zucken.

Letzte Worte

Ich könnte jetzt wahrscheinlich noch fünf Seiten lang weiterplaudern, aber wer will das schon lesen. Die wirklich interessanten Geschichten kann ich euch eh nicht hier erzählen ;-). Zum Abschluss möchte ich noch Päd danken, die beste Beach ever. So gut wie der Dill wächst, wird auch die Kontaktparty 2016 ein voller Erfolg! Und auch Gregor, der so einige brenzlige Situationen gerettet hat und wirklich nur halb so böse ist wie er tut (jemand muss halt rummotzen und sagen, dass alles Scheisse ist). Ohne euch wäre mein Amtsjahr nur halb so lustig professionell gewesen! ☺

Reference

- [1] Fun Fact: Ca. 1500 Mails habe ich in meiner Amtszeit erhalten, davon zwar nur 10 als Herr Zheng, aber es ist immer noch ein guter Running Gag.

Kontaktparty Impressionen





Der neue Vorstand

LEONHARD HELMINGER – FESCHER NEUER PRÄSIDENT

Die letzte MV ist nun schon einige Wochen her, der neue Vorstand ist konstituiert und alles läuft wieder wie gewohnt. Bevor ich euch den neuen Vorstand vorstelle, möchte ich mich noch bei den Alt-Vorständen Philipp Gamper, Jonas Passerini und Tobias Kaiser bedanken. Philipp, der 2.5 Jahre für das Ressort External Relations zuständig war, sorgte während seiner Amtszeit für zahlreiche Firmenexkursionen. Dabei führte er mit einem Unternehmen eine neue Art der Exkursion ein, bei der die Studenten einen Einblick darüber erhalten, welche Aufgaben man als Consultant zu lösen hat (case studies). Ihm ist es auch zu verdanken, dass wir zwei neue, durch Sponsoren finanzierte Tischfußballtische für den Aufenthaltsraum anschaffen konnten.

Jonas, der das Ressort Webmaster sowie das ForK-Präsidium innehatte, kümmerte sich um die Homepage des VIS, die Workstations im oVIS, die Wartung des Kaffeeservers und der Ampel und dazu noch um einige kleinere Aufgabenbereiche, die von aussen jedoch nicht ersichtlich sind, wenn alles funktioniert.

Tobias war ein Jahr lang für das Ressort Prüfungssammlung zuständig. Er war in Kontakt mit den Professoren und sorgte trotz Vollzeit Praktikums für eine vollständige und aktuelle Prüfungssammlung.

Vielen Dank für eure motivierte und engagierte Arbeit.

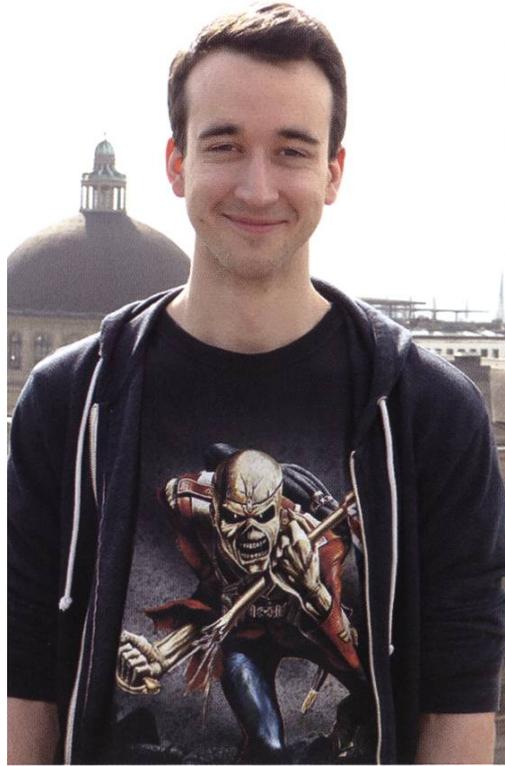
Was jedoch genauso wichtig ist wie ein eingespieltes Team mit gutem Arbeitsklima, ist das Nachrücken junger Studenten in den Vorstand. Nach einem Monat mit dem neuen Vorstand kann man definitiv von einem erfolgreichen Generationenwechsel sprechen. Die angesprochenen neuen Vorstandsmitglieder sind: Yves Frank (Aktuar), Tim Linggi (Merchandise) und Anna Mitterer (Prüfungssammlung), über welche ihr gleich im Anschluss mehr lesen könnt. Weiters gab es vorstandsintern noch 3 Rochaden. Patrick, der letztes Semester noch als Aktuar tätig war, wechselte das Ressort und hat nun das Ressort External Relations von Philipp übernommen. Karl, der letztjährige Präsident, hat seit der letzten MV den Job des Webmasters. Die restlichen Vorstandsposten blieben unverändert: Frédéric (Quästorin/Vizepräsident), Marc (Sys-Admin), Jonas K. (FKK), Roman (Infrastruktur) und Jonathan (Hopo). Das Präsidium habe ich von Karl übernommen und ich freue mich, mit diesem Vorstand als Präsident für den VIS zu arbeiten.





Der VIS Vorstand





Tim Linggi

Unter Kollegen bin ich als **Timmäääää, Timtim, Mit Links** bekannt.

Ich bezeichne mich gerne als **sehr seriös**.

Eigentlich komme ich aus **Bachenbülach/ZH**.

Bevor ich an der ETH abschliesse, möchte ich noch **ins Superkondi**.

Ich bin im **6.** Semester.

In 5 Jahren bin ich **nicht mehr in Schwamendingen**.

Ich habe einen grossen ... **giggity**.

Ich werde wütend wenn **Leute bei meiner Homeparty eindeutige Nicht-Pissoirs mit Pissoids verwechseln**.

Wenn ich gerade nichts zu tun habe, **höre ich Musik**.

Ich leiste gerne ehrenamtliche Arbeit, weil **viel Kaffee**.

Trotz meines Defizits in **Kondition** kann ich **ausdauernd Bier trinken**.

Meine Mami ist für **meine guten Manieren** verantwortlich.

Ich bin am besten.

Ich kann mir die Welt nicht vorstellen ohne: **Gerstensaft**.

3 Dinge, die ich abgeschafft haben möchte:

- **FCB**
- **langsames Internet**
- **Hipsters**



Anna Mitterer

Unter Kollegen bin ich als **Anna** bekannt.

Ich bezeichne mich gerne als **Teufel**.

Eigentlich komme ich aus **Lappivilla**.

Bevor ich an der ETH abschliesse, möchte ich **noch eine zweite Mikrowelle im VIS sehen**.

Ich bin im **100.** Semester.

In 5 Jahren bin ich **weit weg**.

Ich habe einen grossen **Hunger nach Schokolade**.

Ich werde wütend wenn ... **probiert es einfach nicht aus!**

Wenn ich gerade nichts zu tun habe, **rege ich mich über irgendetwas oder irgendjemanden auf**.

Ich leiste gerne ehrenamtliche Arbeit, weil **ich einen Hang zum Masochismus habe**.

Trotz meines Defizits an **Schlaf** bin ich meistens **fröhlich**.

Meine Mami ist für **das Abendessen** verantwortlich.

Ich bin am besten **im Schokolade aufspüren und vernichten**.

Ich kann mir die Welt nicht vorstellen ohne: **Wald**.

3 Dinge, die ich abgeschafft haben möchte:

- **Weihwasser**
- **Kruzifixe**
- **Katzenbabys**

Yves Frank

Unter Kollegen bin ich als **Yves** bekannt.

Ich bezeichne mich gerne als **leidenschaftlicher Motorradfahrer**.

Eigentlich komme ich aus **dem Bauch meiner Mutter**.

Bevor ich an der ETH abschliesse, möchte ich noch **eine Woche lang nur saubere Toiletten sehen**.

Ich bin im **vierten** Semester.

In 5 Jahren bin ich **immer noch auf den Strassen unterwegs**.

Ich habe einen grossen **Hubraum unter der Verschalung**.

Ich werde wütend wenn **Unfähige nicht spülen können**.

Wenn ich gerade nichts zu tun habe, **implizieren Sonnenschein und trockene Strassen, dass ich unterwegs bin**.

Ich leiste gerne ehrenamtliche Arbeit, weil ... **Waaaaaas!!! Ich krieg kein Geld dafür?**

Trotz meines Defizits in **現代標準漢語** bin ich **Aktuar**.

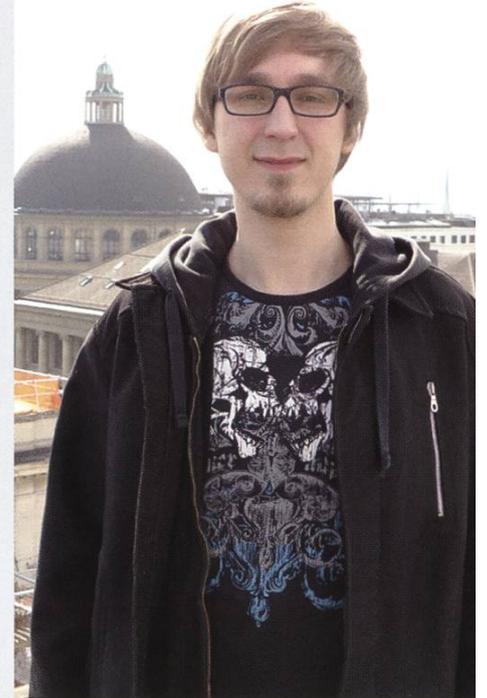
Meine Mami ist für **das Fondue** verantwortlich.

Ich bin am besten **auf dem Ballmer Peak**.

Ich kann mir die Welt nicht vorstellen ohne: **Nusstorten**.

3 Dinge, die ich abgeschafft haben möchte:

- **Schleicher oder Raser**
- **Stellwerkstörungen**
- **"Mensverbesserungen"**



ANZEIGE

ATEGRA: An vorderster Front dabei.



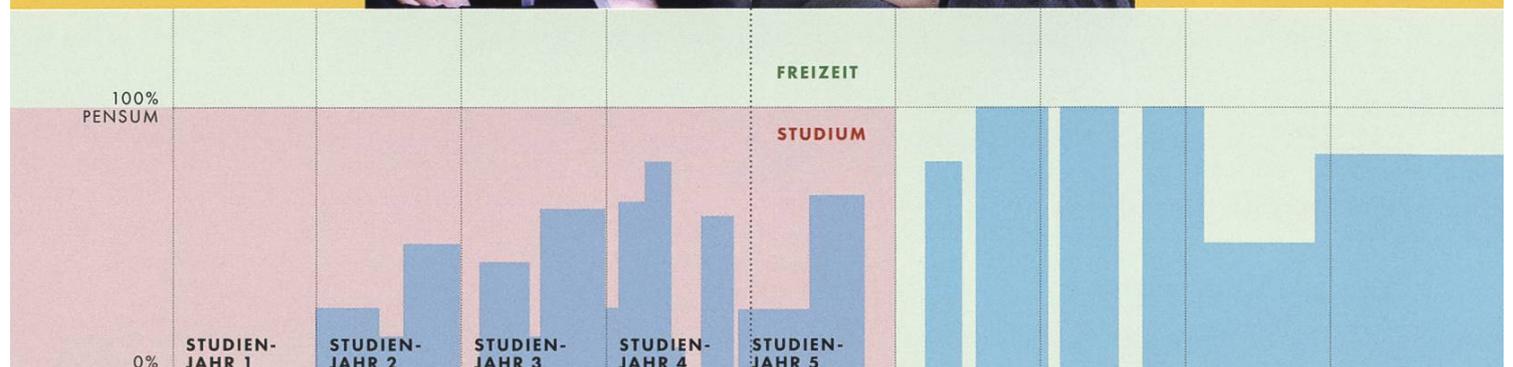
«An der ETH studiere ich theoretische Informatik. Bei der ATEGRA sammle ich Praxiserfahrung und finanziere mein Studium.»

Josias



«Bei der ATEGRA begann ich als Werkstudent, arbeite heute 100%, mache 12 Wochen Ferien pro Jahr und war im letzten Winter für 3 Monate in Sri Lanka, wo ich nebst dem Strand die Möglichkeit genoss, remote 50% für ATEGRA zu arbeiten.»

Heinz, dipl. El.-Ing. ETH
ATEGRAner seit 15 Jahren



Bei der ATEGRA arbeitest du so viel wie du möchtest. Melde dich bei uns. Mehr Infos unter werkstudent.ategra.ch

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins der Informatik Studierenden am 02.03.2015

Traktanden

1. Wahl der Stimmzähler
2. Wahl des Protokollführers
3. Genehmigung der Traktandenliste
4. Genehmigung des letzten Protokolls
5. Mitteilungen und Berichte
6. Rechnung Q3 & Q4
7. Entlastung des Vorstands
8. Änderung Budget 2015
9. Wahl des Vorstands
10. Wahl der politischen Vertretungen
11. Wahl der Semestersprecher
12. Wahl der Kommissionen
13. Ehrenmitglieder
14. Verabschiedung Altvorstände
15. Varia

Anwesend:

(Total 84 Personen stimmberechtigt)

- Vorstand: Karl Wüst, Leonhard Helminger, Jonas Passerini, Jonathan Maurer, Roman Willi, Jonas Kuratli, Philipp Gamper, Tobias Kaiser, Frédéric Vogel, Patrick Frei, Marc Gähwiler
- Informatik BSc, MSc & Doktorat: Gregor Wegberg, Swe Geng, Christian Schäpper, Jonathan Rosenthal, Daniel Valério Sampaio, Yves Frank, Joseph Somody, David Blaser, Julian Croci, Fabian Fischer, Dominic Sonderegger, Balz Guenat, Tim Linggi, Michelle Barnett, Jonathan Heitz, Andreas Zingg, Dominik Dietler, Alexander Heuzeroth, Matthias Ganz, Lukas Bischofberger, Marco Romano Crespi, Jan Dörrie, Manuel Braunschweiler, Jannick Griner, Jonathan Maurer, Panuya Balasuntharam, Pascal Wiesmann, Marc Tanner, Fabian Ulbricht, Ming Zheng, Rebekka Haus, Noah Hiltpold, Max Erb, Daniel Graf, Delia De-Sassi, Virginia Ramp, Simona Hohl, Alexander Breuss, James Dermelj, Sascha Tribelhorn, Joel Fischer, Lukas Rahmann, Lukas Elmer, Lukas Widmer, Arnaud Kenzler, Frederik Leyvraz, Daniel Sim, Karolos Antoniadis, Lei Zhong, Thomas Wolf, Christoph Müller, Noah Delius, Andreas Brombach, Aline Abler, Tobias Grob
- Passivmitglieder:
- Ehrenmitglieder: Manuel Stocker
- Gäste:

Abwesend: Alle Anderen

Zur Kenntnisnahme an: VSETH

Beginn der Sitzung: 18:15 Uhr, StuZ

1. Wahl der Stimmenzähler

Lukas Widmer und Jonathan Heitz stellen sich als Stimmenzähler zur Verfügung. Sie werden grossmehrheitlich gewählt.

2. Wahl des Protokollführers

Patrick Frei stellt sich als Protokollführer zur Verfügung. Er wird grossmehrheitlich gewählt.

3. Genehmigung der Traktandenliste

Die Traktandenliste wird in der präsentierten Form grossmehrheitlich angenommen.

4. Genehmigung des letzten Protokolls

Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung wird grossmehrheitlich angenommen.

5. Mitteilungen und Berichte

- Vorstand:

- jp: Webmaster, hat sich um Webseite gekümmert und an der Entwicklung des neuen Visits mitgearbeitet.
- pf: Aktuar: Hat Protokolle der Vorstandssitzungen verfasst und Mails an die Mailinglisten verwaltet.
- rw: Hat sich um Infrastruktur gekümmert (Kaffee, Milch, Zucker, Tee, Büromaterial). Der Bierautomat funktioniert wieder und der Service soll bald wieder starten. Es wird eine zweite Kaffeemaschine geben.
- pg: External Relations, ist vor allem für Sponsoring verantwortlich. Hat Exkursionen durchgeführt und wird von seinem Posten zurücktreten.
- jk: Festminister/FKK: Viele Events organisiert. Danke an Kommissionsmitglieder und Helfer.
- lh: Merchandise und Vizepräsident: Hat neue Tassen aus Österreich bestellt und war als Vizepräsident zwei mal beim Fachvereinsrat.
- mg: Sysadmin, hat Systeme administriert.
- jm: HoPo, das HoPo-Team hat in UK und DK Interessen der Studenten wahrgenommen und er hat am MR teilgenommen. Zudem soll die Basisprüfung jetzt zweigeteilt werden.
- tk: Prüfungssammlung, er wird aufhören. Stellt Zahlen zur Entwicklung des Angebots vor.
- fv: Quästorin, hat Rechnungen bezahlt.
- kw: Präsident, Hat die Vorstandssitzungen geleitet und war regelmässig am FR. Der VIS ist nun (laut FR-Protokoll) offiziell bester Fachverein.

- Kommissionen:

- Visionen: Manuel Braunschweiler (Chefredaktor) erzählt, dass es seit der letzten MV drei Ausgaben gab. Die Druckerei wurde gewechselt und wir sparen nun rund 1000 Franken pro Ausgabe.

- FKK: siehe Mitteilungen (jk).
- KPK: Ming Zheng (Präsidentin) erzählt, dass die Kontaktparty schon nächsten Samstag stattfinden wird. Sie sucht noch Helfer für den Event.
- HoPo: siehe Mitteilungen (jm).
- ForK: Jonas Passerini (Präsident) stellt Zahlen zur Entwicklung des Forums vor.
- MoEB: Matthias Ganz (Präsident) sagt, dass es im Herbstsemester eher ruhig war. Letzte Woche war der MoEB-Apero.
- Codeli: Lukas Elmer (Präsident) sagt, dass sie sich hauptsächlich ums VISIT gekümmert haben.
- ACM: Haben zwei Teams gefunden, eines belegte den zweiten Rang und ist eine Runde weiter. Für das Codefest würden die Zugtickets bezahlt werden.
- NachKomm: Daniel Sampaio (Präsident) erzählt, dass dieses Jahr zwölf Schnupperstudenten gekommen seien.
- CTF: Das CTF Team trifft sich jeden Montag Abend in einem Seminarraum um zu trainieren und die Nachfrage ist recht gross (20-30 Leute die regelmässig dabei sind). Es wurde auch hin und wieder an CTF Competitions teilgenommen. Grosser Dank gilt auch Michael Och, der die Infrastruktur für das Attack-Defense implementiert hat und dem Team somit ermöglicht, sich auf diese Art von Competitions vorzubereiten und Erfahrungen zu sammeln.

6. Rechnung Q3 & Q4

(fv) Erklärt diverse Positionen auf der Bilanz und zum Budget und wie die verschiedenen Dokumente zu lesen sind. Er nimmt Stellung zur grossen Abweichung zwischen dem budgetierten und dem erzieltem Jahresabschluss. Zum einen hatte die Kontaktparty weniger aufgewendet und mehr eingenommen und es haben diverse Events nicht stattfinden können.

Er liest das Schlusswort der Revisoren vor, welche die Entlastung des Vorstandes vorschlägt und die gute Buchführung lobt.

Die Rechnung wird grossmehrheitlich angenommen.

7. Entlastung des Vorstands

Der Entlastung wird grossmehrheitlich zugestimmt.

8. Änderung Budget 2015

Gregor stellt seine Pläne für die Vortragsreihe "How to Adult" vor. Es geht darum, dass Firmen eingeladen werden um Vorträge zu für Erwachsene wichtige Themen zu halten. 3-Säulensystem, erste Wohnung, etc.

Jemand merkt an, dass mehrere Firmen und nicht bloss eine eingeladen werden soll. Gregor hat bisher erst eine Firma angeschaut, da diese schon inseriert haben und an der KP waren. Er stimmt zu, dass mehrere Firmen interessant wären, jedoch kann er diesbezüglich noch keine Versprechungen machen.

(pg) sagt, dass er als ER Vorstand diverse Anfragen von Versicherungen erhält, dass diese gerne eine solche Veranstaltung organisieren würden. Der Budgetänderungsantrag wird grossmehrheitlich angenommen.

9. Wahl des Vorstands

- **Präsident:**
Leonhard Helminger stellt sich nochmals vor. Er hat bereits Erfahrungen im FR gesammelt. Seine Vision ist es, den VIS weiterhin so zu führen, wie bis anhin. Er wird grossmehrheitlich gewählt.
- **Vizepräsident:**
Frédéric Vogel stellt sich als Vizrepräsident zu Verfügung, nebst seiner Arbeit als Quästor. Gregor Wegberg fragt, ob diese Doppelbelegung der Ämter erlaubt sei. Karl Wüst erklärt, dass das gehe.
Er wird grossmehrheitlich gewählt.
- **Quästorin:**
Frédéric Vogel stellt sich erneut zu Verfügung und wird grossmehrheitlich gewählt.
- **Weitere Vorstandsmitglieder:**
Yves Frank stellt sich kurz vor. Er war sehr aktiv in der HoPo und möchte nun Aktuar werden. Seine Visionen sind, dass jeder Student von der HoPo mal gehört hat und dass jeder das WC spühlt.
Da Anna Mitterer nicht an der MV teilnehmen kann, wird sie von ihrem Freund vorgestellt. Sie möchte die Prüfungssammlung übernehmen.
Tim Linggi möchte das Ressort Merchandise übernehmen. Seine Visionen sind die Tassen pünktlich zu bestellen, sowie T-Shirts und Pullis zu organisieren.
Somit stellen sich zur Verfügung:
 - Ressort Infrastruktur: Roman Willi
 - Ressort Merchandise: Tim Linggi
 - Ressort Information/Aktuar: Yves Frank
 - Ressort External Relations: Patrick Frei
 - Ressort Prüfungssammlung: Anna Mitterer
 - Ressort HoPo: Jonathan Maurer
 - Ressort SysAdmin: Marc Gähwiler
 - Ressort Webmaster: Karl Wüst
 - Ressort Festminister: Jonas Kuratli

Die Kandidaten werden grossmehrheitlich gewählt.

10. Wahl der politischen Vertretungen

- **Wahl der UK-Delegierten:**
Zur Wahl stellen sich Jonathan Maurer, Yves Frank, Jonathan Heitz und Jonathan Rosenthal (Vertretung)
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.
- **Wahl der DK-Delegierten:**
Zur Wahl stellen sich Jonathan Maurer, Clea Benz, Jonas Kuratli, Yves Frank, Patrick Frei, Frédéric Vogel, Jonathan Heitz, Dominik Dietler, Michelle Barnett (Vertretung), Christian Schäpper (Vertretung) und Simona Hohl (Vertretung).
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.

- Wahl der FR-Delegierten:
Zur Wahl stellen sich Leonhard Helminger und Frederic Vogel (Vertretung).
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.
- Wahl der MR-Delegierten:
Leonhard Helminger ist als FR Vertretung automatisch MR-Delegierter. Zusätzlich zur Wahl stellen sich Jonathan Maurer, Jonas Kuratli, Frédéric Vogel, Delia De-Sassi, Simona Hohl, Mirilou Beyeler, Andreas Zingg (Vertretung), Noah Hiltpold (Vertretung) und Andreas Brombrach (Vertretung).
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.
- Wahl der Revisoren
Zur Wahl stellen sich Julia Wysling, Marius Grimm und Jannick Griner (Vertretung)
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.

11. Wahl der Semestersprecher

- Semestersprecher für das 2. Semester:
Jemand fragt, was die Semestersprecher tun. Karl Wüst und Yves Frank erklären die Abläufe und dass sie nun auf die EduApp umsteigen wollen.
Daniel Sampaio fragt ob die Semestersprecher eine Einführung erhalten haben. Jonathan Maurer bejaht dies. Daniel führt weiter aus, dass sie (er und die zwei anderen, zu seiner Zeit als Semestersprecher) in der Vorlesung die Umfragen gemacht haben und nicht per Mail, um eine höhere Rücklaufquote zu erhalten.
Die Semestersprecher des ersten Semesters haben es versäumt, sich mal in einer Vorlesung vorzustellen. Es gibt diverse Meldungen, dass es zwar eine Umfrage gegeben hatte, aber keiner wusste wozu.
Zur Verfügung stellen sich Virginia Ramp, Delia De-Sassi, Aline Abler.
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.
- Semestersprecher für das 4. Semester:
Zur Verfügung stellen sich erneut Yves Frank, Markus Roth und Swe Geng.
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.

12. Wahl der Kommissionen

- Visionenkommission
Zur Verfügung stellen sich:
 - Präsident: Manuel Braunschweiler
Er wird grossmehrheitlich gewählt.
 Weitere Mitglieder:
 - Redaktion: Stefan Dietiker, Zeno Koller, Daniel Valério Sampaio, Julian Croci, Dimitri Stanojevic, Lukas Widmer, Jonathan Rosenthal und Andreas Brombach.
 - Inserate: Balz Guenat
 - Freie Mitarbeiter: Virginia Ramp und Noah Delius

- Lektorat: Nives Skunca, Felice Serena und Frederik Leyvraz
- Layout: Ganesh Ramanathan, Pascal Wiesmann und Aline Abler
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.

- **KPK**

Zur Verfügung stellen sich:

- Präsidentin: Patrick Frei
Er wird grossmehrheitlich gewählt.
- Quästorin: Gregor Wegberg
Er wird grossmehrheitlich gewählt.
- Mitglieder: Jérôme Dohrau, Pragnya Alatur, Balz Guenat, Swe Geng, Roman Willi, Jonas Kuratli, Panuya Balasuntharam und Philipp Rimle
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.

- **FKK**

Zur Verfügung stellen sich:

- Präsident: Jonas Kuratli
Automatisch gewählt laut FKK-Reglement.
- Mitglieder: Christopher Signer, Tobias Grob, Daniel Sampaio, Tim Linggi, Patrick Frei, Dominik Dietler, Christoph Züger, Sascha Tribelhorn, Marilou Beyeler, Simona Hohl, Fabian Fischer, Julian Croci
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.

- **HoPo-Kommission**

Delegierte für UK und DK sind automatisch Mitglieder. Zusätzlich zur Verfügung stellt sich Karl Wüst.

Er wird grossmehrheitlich gewählt.

- **NachKomm**

Zur Verfügung stellen sich:

- Präsident: Daniel Sampaio
Er wird grossmehrheitlich gewählt.
- Weitere Mitglieder: Markus Roth, Michelle Barnett, Dimitri Stanojevic, Swe Geng, Noah Hiltbold, Delia De-Sassi und Selma Steinhoff
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.

- **ForK**

Zur Verfügung stellen sich:

- Präsident: Daniel Sampaio
Er wird grossmehrheitlich gewählt.
- Weitere Mitglieder: Karl Wüst und Jonas Passerini
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.

- **MpEB**

Zur Verfügung stellen sich:

- Präsident: Karolos Antoniadis
Er wird grossmehrheitlich gewählt.

- Weitere Mitglieder: Lukas Elmer, Siddharth Sarda, Sybil Ehrensberger, Nick Spooner und Tribhuvanesh Orekondy
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.
- Codeli
Zur Verfügung stellen sich:
 - Präsident: Lukas Elmer
Er wird grossmehrheitlich gewählt.
 - Weitere Mitglieder: Stefan Dietiker, Jonas Passerini, Marc Gähwiler, Karl Wüst, Philipp Gamper, Daniel Sampaio, Delia De-Sassi und Dominic Sonderegger
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.
- ACM
Zur Verfügung stellen sich:
 - Präsident: Jan Dörrie
Er wird grossmehrheitlich gewählt.
 - Weitere Mitglieder: Robert R. Enderlein, Akaki Mamageishvili, Jan Hazla, Kieran Nirkko, Monika Steinova, Sandro Feuz, Vladimir Serbinenko, Jacob Dlougach und Nikola Djokic
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.
- CTF Zur Verfügung stellen sich:
 - Präsident: Luka Malisa
Er wird grossmehrheitlich gewählt.
 - Weitere Mitglieder: Marc Gähwiler Michael Och
Sie werden grossmehrheitlich gewählt.

13. Ehrenmitglieder

Martin Otth wird vom Vorstand als Ehrenmitglied vorgeschlagen. Da kein Gegenantrag eingegangen ist, ist dieser automatisch gewählt.

14. Verabschiedung Altvorstände

- Lukas Bischofberger ist schon seit einem Jahr nicht mehr im Vorstand, konnte aufgrund seines Austausches damals jedoch nicht gebührend verabschiedet werden. Er erhält ein Fischaugeobjektiv als Abschiedsgeschenk.
- Jonas Passerini erhält für seine Dienste als Webmaster Rum, eine Zigarre und ein Messer, welches ihm bei seiner Zeit auf der Alp (Zivildienst) das Überleben sichern soll.
- Philipp Gamper hat in seiner Zeit als External Relations Vorstand mal erwähnt, dass er gerne einen Tangokurs besuchen würde. Er bekommt daher einen Tanzgutschein.
- Tobias Kaiser hat sich um die Prüfungssammlung gekümmert und wird uns nun in Richtung Asien verlassen. Da er begeisterter Kletterer ist, erhält er eine entsprechende Ausrüstung.

15. Varia

- Lukas Bischofberger: Der VIS wird nächstes Jahr 32 Jahre alt. Er schlägt vor ein Jubiläumskomitee zu gründen, das das 30. etwas verschlafen wurde. Alle Interessenten werden gebeten, sich beim Aktuar zu melden um auf eine Mailingliste gesetzt zu werden.
- Lukas Bischofberger: Macht Werbung für den VSETH Vorstand
- Gregor Wegberg: Sucht noch Leute for die VISIT 2.0 Entwicklung
- Ming Zheng: Sucht noch Helfer für die KP
- Frederic Vogel: Bittet um Applaus für die Köche
Es sollen alle ihre Stimmkarten zurückbringen.

Die nächste Mitgliederversammlung des VIS findet am 28.9.2015 statt.

Ende der Sitzung: 20:13

Der Präsident

Der Protokollführer

Karl Wüst

Patrick Frei



<Billige Propaganda>

LUKAS WIDMER – AKTIV IM PAPPERLAPUB (AM TRINKEN)

Seit nahezu fünf Jahren betreiben Studenten jeden Mittwoch, während des Semesters und von Zeit zu Zeit auch in den Ferien, das PapperlaPub, die Bar im ABBsolut, Stammlokal des VSETH. Es wird gemunkelt, die Gründungsidee entstand von zwei mutigen Rittern, welche von einigen Mittrinkern aus den Orden des AMIV und VIS unterstützt wurden.

Diese haben dann die heiligen Hallen unter dem CAB als ihr neues Reich auserkoren. Die Herrschaft über dieses herrliche Reich hat natürlich stets ein gerechter und starker König inne. Über die Zeit gab es viele Könige und noch mehr Ritter, welche sich alle nach altem Brauch richteten: «Kompetent handeln und nach zukunftsweisenden Ideen und Werken streben» ... so wird es zumindest gesagt.

Entgegen der Annahme der Zweck des Pubs sei Kopfweg und leere Vorlesungssäle am Donnerstagmorgen, ist dieser natürlich lediglich das Betreiben einer studentischen Bar. Dies enthält

selbstredend die Förderung der Bierkultur und mittlerweile sogar auch die einer Whiskykultur. Die Kombination von studentischen Preisen, dem guten Ambiente und der top-ausgebildeten Bedienung kann jedoch schon mal den Anschein erwecken, die erst genannten Punkte könnten ebenfalls das Ziel des PapperlaPubs sein.

Ich hatte sogar die grosse Ehre ein Interview mit einigen Persönlichkeiten des Pubs zu machen, und zwar mit König a. D. Alex II (A), der jetzigen Prinzessin (P) und König Johannes II (J).



Gründungsfoto des PapperlaPub

Warum ist das Pub ein Königreich?

A: *Man wollte sich als VSETH-Kommission abheben und ernannte sich zu einem Königreich, wo es halt einen König und eine Prinzessin gibt.*

Warum kam es wirklich zur Gründung und zu welchem Zweck?

A: *Das Fehlen einer studentisch betriebenen Bar war der Hauptgrund, aber es sollten auch bezahlbare Preise sein, da nur so das Fördern der Bierkultur möglich ist. Des Weiteren sollten auch andere studentische Organisationen unterstützt werden.*

Was hat sich verändert (zum Guten/Schlechten)?

P: *Der Aufbau eines Whiskysortiments und der Ausbau des Biersortiments sind sicher positiv.*

A: *Es ist schade, dass im Pub das Bewusstsein / Selbstverständnis Teil des VSETH zu sein gesunken ist.*

J: *Das Biersortiment und die Toast-Qualität steigen stetig wie auch die Königsqualität, aber die VSETH-Vorstände sind weniger lange im Pub.*

Was sind die Visionen?

A & P: *Stabilerer Helferanteil.*

J: *Pub bleibt stabil trotz Abgängen.*

Warum sollte man regelmässig ins Pub gehen?

P: *Wenn man nicht immer im Pub ist, kann man den Besuch des ETH-Präsidenten verpassen.*

A: *Im Pub findet jeder, was er sucht. Sei es ein Ort für eine Sitzung oder den für das Bier danach, oder auch einfach ein Platz um locker etwas zu trinken oder seine Töggeli-Skills zu verbessern.*

J: *Um die eigene PapperlaPub-Karte zu füllen.*

Was sollte man unbedingt mal versucht haben?

P: *Ganz eindeutig sollte jeder einmal eine heisse Milch gehabt haben.*

A & J: *Natürlich soll man auch mal das ganze Biersortiment ausprobieren: durch Trinken an einem einzigen Abend.*

Warum sollte jemand im Pub mithelfen?

A: *Es ist die kompetenteste Kommission, denn Kompetenz ist ein Kriterium. Dazu kommt noch das Motto und natürlich ist es so, dass man im Pub fast alles verwirklichen kann.*

J: *Bierkenntnisse vergrössern und in unbeschwerter Atmosphäre an einer Bar arbeiten. Lockeres Klima, Mate und Toast sind natürlich inbegriffen.*

Warum sollte man denn je damit aufhören, dort mitzuhelfen?

A & P: *You get too old for this shit.*

J: *Damit man wieder Gast sein kann.*

Ist Kompetenz (noch) ein Kriterium?

J: *Ja! War es immer und wird es immer sein.*

Was war dein persönliches Highlight im Pub?

A: *Das PapperlaPapero 2012.*

P: *Die Reise nach Belgien und vor allem der Besuch bei Cantillon.*

J: *Die PapperlaParty.*

Das Motto des Pubs: «free beer, topless prostitutes and false advertisement since 2010», warum?

A: *War schon immer so und geht auf einen Artikel / billige Propaganda im Polykum zurück.*

</Billige Propaganda>



Let's start something new

GREGOR WEGBERG – JUST CAN'T LET GOT

The other day I updated my personal information inside the internal VIS Wiki ("VISkb"). It's hard to believe I'm already about four years an active VIS member^[1]. After basically leaving every commission and giving away all my responsibilities during the last general assembly, it's time to start something completely new. Of course under the umbrella of the VIS. I'm not done yet.

Since I did an apprenticeship and earned my own money for the first time I was overwhelmed with all the taxes and three-letter abbreviations on my wage statement, all the different insurances I payed because my mom told me so and basically all the other administrative grown up stuff. It was just overwhelming. Of course I got help from my family and they tried to explain everything to me. Even though I was really confused and paid quite big a portion of my income, I was not very interested in it at that time. After all I still earned enough for the daily pub visit. With time I grew up a bit and started to ask myself why I have to pay some of these dues. Even more importantly: was I doing it right and shouldn't I start thinking about my future? How to make sure I have some money on the side if something happens—or I just get old? I'm pretty sure to some extent you asked yourself these questions too.

As I was pretty sure I'm not the only one interested in getting these questions answered I came up with the "How To Adult" talk series. The basic idea is to select all the interesting "grown up" topics one doesn't get taught and

organise a presentation for each topic. The presentation will be held by a professional and targeted to students with none to very basic knowledge regarding the topic. Now, as I know how the VIS works I just asked the VIS board if they like the idea—they did—and asked for some operational money at the last general assembly—and got it. Now I have 1'000 Swiss Francs at my disposal and the work can start. If you have an idea it's just so easy to get the money and support you need. I love it.

To be really sure this idea isn't just a crazy brainchild of mine I did a small survey inside the VIS to get feedback. With 32 responses, my suspicion got confirmed. Of those 32 people between 20 and 25 would attend a talk, depending on the topic. No reason to stop now!

Let's talk about such a presentation in more detail. Right now, at the time of writing this article, I have some ideas but nothing is fixed. The presentation should be held by a professional, therefore I will ask companies selling related consultation and products to send someone to do the presentation. The presentation itself should last no more than a usual lecture, of

which the last five to ten minutes can be used by the lecturer for advertisement. This last part may include product advertisement or present the company as an employer. The first part of the presentation must be on topic, without any product selling, just the facts and every day recommendations for students and young adults. How to enforce this? Well, I'm going to inform the lecturer about this requirement, try to get the presentation for vetting beforehand and of course, if they don't deliver they won't be invited again. The incentive for the company is pretty clear. They get brand awareness by using their corporate identity for the slides and get time to do some advertisement. Further, it would be great if the company would sponsor an aperitif afterwards and put some more employees on the floor to answer student's questions. The last idea I'd love to see come true is a recording of the presentation. I already contacted the responsible ETH staff and they would do a recording of the presentation (slides and audio) and put it online for all students to see. However, the real deal is of course being live at the presentation itself! I hope to see you there.

So, what are the next steps? Right now I have three topics I'd like to cover in the first iteration of "How To Adult". They will introduce and explain the three pillar pension system in Switzerland. The first one being an overview and the following two will go into more detail. If possible I'd like to do more presentations, and there are enough topics to cover. However, let's just start with a smaller number and see how it goes. With the described setup and topics I'd like to cover I'm now in the process of searching one or more companies that might be interested to team up with us for this. 

Reference

[1] a VIS member that helps out in a commission or is a board member

Contact

If you have topics, general ideas, wishes or any kind of comment or questions, feel free to contact me by email: howtoadult@vis.ethz.ch.

Sleepless in Seattle – Part II

ZENO KOLLER – HAT SICH IN SEATTLE EINGELEBT

Im ersten Bericht von meinem Austauschsemester in Seattle habe ich hauptsächlich über die Ankunft und über Administratives berichtet. Da nun schon mehr als drei Monate vergangen sind, kann ich nun etwas mehr über weitere Erfahrungen hier erzählen.

Alltag in Seattle

Entgegen meinen Erwartungen gleicht das Leben in Seattle jenem in der Schweiz sehr. Das liegt daran, dass in Seattle vieles an europäische Städte erinnert. Nicht im Sinne der Bauweise, sondern eher, was die Leute und das Lebensgefühl betrifft. Die Seattlites sind zwar zugänglich und sehr freundlich, aber viele behalten doch eine gewisse Distanziertheit, wie man sie uns Schweizern nachsagt. Das scheint spezifisch für diese Region zu sein: Das Phänomen ist allgemein als «Seattle Freeze» bekannt. Besonders stark fällt es auf, seit ich den Vergleich zu Kalifornien habe, wo ich während der Spring Break war. Dort wird man nämlich ständig angequatscht. Eine weitere unamerikanische Eigenart des Pacific Northwest ist die allgemeine Sportbegeisterung: Jogger und Velofahrer prägen das Stadtbild, kaum jemand ist übergewichtig. Für mich persönlich am beeindruckendsten ist, dass auch junge Leute wandern gehen. Es ist, als ob man die Schweizer Wander-Demografie

auf den Kopf stellte. Statt Ausflüglern jenseits der 50 finden sich auf den Wanderwegen Rudel von schnatternden Yoga-Pants-Trägerinnen und junge Pärchen, welche offenbar unter Beweis stellen wollen, dass sie ihrer Outdoorjacken wert sind. Diese gehört im Übrigen zur hiesigen Basisausstattung. Natürlich aus praktischen Gründen: Wie das Klischee es will, regnet es halt doch ab und zu. Meist kurz, aber heftig. Apropos Klischees: Jenes der in den USA allgegenwärtige Fast-Food-Restaurant greift hier nicht. Vielmehr besuchen viele die wöchentlichen Farmers Markets, wo Produkte aus der Region angeboten werden.

Wohnkomfort

Nachdem ich den Beitrag für die letzte Visionen-Ausgabe zu Ende geschrieben hatte, notierte ich mir stichwortartig einige Themen, auf die ich später eingehen würde. Als ich das File nun nach etwa zwei Monaten erneut öffne, bin ich verblüfft: Unter dem Titel





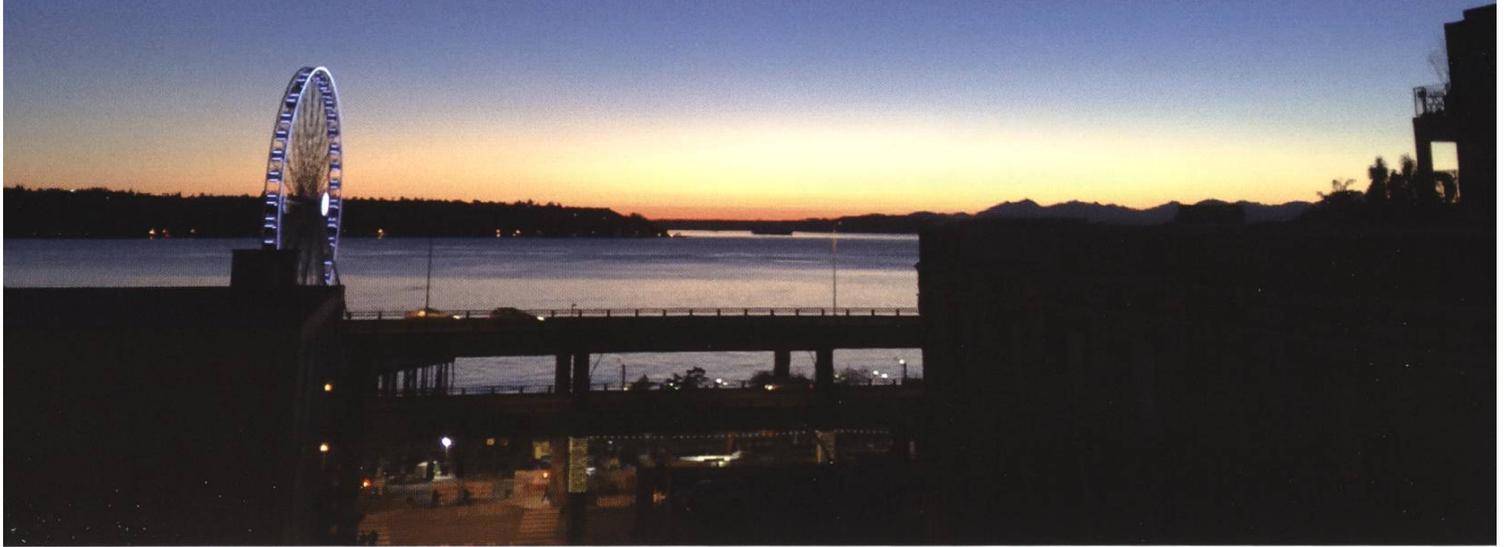
«Wohnsituation» steht da: «Schlechte Isolation, vormoderne Heizungen». Erstaunlich, wie schnell ich mich offenbar an die neuen Gegebenheiten gewöhnt habe! Obwohl die hier übliche Elektroheizung, die auch in meinem Zimmer installiert ist, gerade vor sich hin stottert, nehme ich kaum mehr wahr, dass es dem Teil nicht gelingt, für eine gleichmässige Raumtemperatur zu sorgen. Nur mit einigem Aufwand schaffe ich es, mich an früher genossene Annehmlichkeiten wie eine Bodenheizung zu erinnern. Ignorance is bliss! Tatsächlich ruft aber, verglichen mit der Schweiz, ein Grossteil der Infrastruktur ein latentes 08/15-Gefühl hervor. Wohnhäuser bestehen in der Regel aus einem Grundgerüst aus Spanplatten und sind, obwohl die Temperaturen mit der Schweiz vergleichbar sind, kaum wärmegeklämt. Nicht, dass ein einfacher Baustil grundsätzlich schlecht ist. Dass kaum ein Tag vergeht, ohne dass ich die Feuerwehr ausrücken sehe, gibt aber zu denken. Auffallend auch die vielen zerfurchten Strassen. Warum trotzdem so viele Leute auf Rennvelos unterwegs sind, bleibt mir ein Rätsel. Ich ziehe jedenfalls meinen Hut ...

Bauliche Ausnahmen gibt es, wo sich Geld konzentriert: Die Wolkenkratzer grosser Firmen Downtown wie auch die Universitätsgebäude, nach ihren Sponsoren benannt, sind ziemlich beeindruckend. Fast ausschliesslich aus Backsteinen gebaut, wirken von Letzteren manche wie Kathedralen, während andere mit blitz-

den Glasfassaden aufwarten. Im Frühling ist der Campus wegen der blühenden Kirschbäume besonders schön, wie eine schnelle Google-Bildersuche nach «University of Washington» bestätigt.

Aber auch an der Uni gibt es Zimmer, die mich eher an Baltimores Getto-Klassenzimmer aus «The Wire» erinnern. Was verursacht diesen infrastrukturmässigen Unterschied zur Schweiz? Neben der Tatsache, dass die USA beim Verbrauch von Steuergeldern andere Prioritäten setzt^[1], vermute ich, dass auch ideologische Unterschiede die Leute dazu veranlassen, eher kurzfristig zu planen. Im Gegensatz zu Zentral-europäern, die Änderungen abgeneigt sind und um jeden Preis den Status quo wahren wollen, huldigen Amerikaner dem Umbruch. Nicht von





ungefähr sind hier Begriffe wie «Disruption» positiv konnotiert – es finden sich hier eher Leute, welche bereit sind, für ein Start-up alles aufs Spiel zu setzen. Dies ist bemerkenswert, da gerade hier das soziale Netz, welches einem beim Scheitern auffangen würde, fehlt.

Next time ...

In der nächsten Ausgabe werde ich übers Essen berichten und darüber, wie ich als Austauschstudent meine Freizeit verbringe. Wer bis dahin mehr Berichte aus Seattle lesen möchte, kann dies auf meinem Blog tun.^[2] ☹

References

[1] Wären die Vereinigten Staaten 2003 nicht in den Irak einmarschiert, wäre ich in Seattle womöglich mit der Metro unterwegs.

[2] <http://zenokoller.ch/blog>

ErgoDent -
mit Power
unterwegs!



Für die Entwicklung neuer Produkte suchen wir junge

Software-Entwickler/Innen mit ETH-Abschluss (MSc, BSc)

CCS Creative Computer Software AG ist mit ErgoDent ein führender Anbieter von Softwareprodukten in der Zahnmedizin. Wir sprechen mit unseren innovativen Lösungen junge Zahnärztinnen und Zahnärzte an und bauen unsere Marktstellung kontinuierlich aus.



Ursina Caluori,
MSc ETH
Computer Science

„ErgoDent bietet mir ein selbständiges Arbeitsumfeld. Dabei kann ich meine Kompetenzen aktiv in die Softwareentwicklung einbringen, anspruchsvolle Aufgaben lösen und bei Bedarf auf die Erfahrungen unseres Expertenteams zurückgreifen.“

Vertrauen und Zuverlässigkeit sind die wichtigste Basis für eine produktive Zusammenarbeit. Deshalb liegt uns eine kommunikative, offene und familiäre Atmosphäre sehr am Herzen.

Wir bieten Ihnen:

- Realisation von Lösungen in den Bereichen Multitier- und Multicore-Architekturen, Web- und Cloud-Services
- Entwicklung von Software-Komponenten mit Integration mobiler Systeme
- Individuelle Förderung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen
- Aktive Unternehmenskultur
- Flexible Arbeitszeiten
- Moderne Arbeitsumgebung

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder auf die Zustellung Ihrer Bewerbungsunterlagen per E-Mail an beat.erni@ergodent.ch.

ErgoDent

CCS Creative Computer Software AG
Kasernenstrasse 1
8184 Bachenbülach
T 043 411 44 40
beat.erni@ergodent.ch
www.ergodent.ch



From (almost) Zero to Hero

JONAS KURATLI, KARL WÜST, FRÉDÉRIC VOGEL, ROMAN WILLI – BOARD MEMBERS ON THE RUN

It all started with a beer or two and a spontaneous plan to participate in the "Sola Staffette" as a VIS team. Unfortunately the deadline had already passed and so some board members had the crackpot idea to take part in the Zurich Marathon as a team of four.

The first three legs of the race were assigned quite quickly between Frédéric, Karl and Jonas but they still needed a victim to do the real work. Since Roman prides himself to be one of the most athletic board members, we quickly convinced him to join in and to do the 17,7km leg. If asked, he will probably insist that he was coerced, but in reality he was proud to become a member. Frédéric agreed to challenge the 4km, Jonas got the 9,1km and Karl the 11,4km leg. All that was needed now, was a good team name and it didn't take long until we had decided on something geeky: ":() { : | : & } ; : " ^[1]

Who likes to run when it's cold and raining? We don't, and luckily we didn't have to. The day of the race arrived and with it came amazing

weather (well, actually the weather arrived a few days earlier). The race started with Jonas as our first runner, running through the city, followed by Karl who ran from Zurich to Herrliberg, then Frédéric running to Meilen and Roman who had to run all the way back to Zurich.

In the Teamrun, the teams usually run the last few hundred meters together. Since we decided to take part in the Teamrun while (and due to) drinking beer, it seemed fitting to finish in style, each member with a can of beer in their hand. We achieved a time of 3:46.02h (for 42,195km), which put us on place 76 out of 99 in our category (Teamrun Men) and place 542 overall (out of 921). With this time, we went below our goal of 4h and we are quite satisfied.



We are already planning our next challenges which could be the Strongman Run or the Engadin Skimarathon. Next year we will participate in the Teamrun again and we've already set two goals: We want to get a sponsor^[2] for our team (preferably a brewery :P) and set a new personal record.

Jonas

Since I tend to make odd decisions over dinner and beer, I was in immediately when Karl and Frédéric asked. Soon after, our fourth member, Roman, was found. He agreed pretty fast and was full of will to run the longest batch of about 18km (he might state otherwise in his text or the introduction, but trust me, you could see the fire in his eyes). After a quick coin toss, it was decided that I had to run the second-shortest batch of 9.1km, which

would of course be no problem for an exercise-wise lazy person who never

ran more than 5km before. Some training therefore was urgent. After procrastinating that until 12 days before the race, I went running a whole 3 times, and even covered the 9km once (my feet, calves and legs in general hate me up to this day). On the day of the race, I arrived at the start area full of energy and equipped with new shoes (which I had bought the evening before and worn in for at least 10 minutes; for some reason people tend to find this stupid), and after some warm-up and almost missing the start, I went on the track. Lovely weather conditions and the atmosphere made for a nice little run, and when I arrived 5 minutes faster than in the training, I still felt more relaxed than exhausted. Not long after that, we met up again 400 meters

before the finish line to cross it together with a beer and a suffering colleague with 18km in his legs (strangely, he still felt the need to overtake as many other teams as possible which made for a rather odd finish photo). We then proceeded to let the day fade away on a small ship tour on Lake Zurich (Note to self: Bring along sun lotion next time). All in all, it was a great experience and I will for sure do it again.

Karl

I always do a lot of skiing in winter, so by the end of the season, I'm always moderately fit, but every summer my fitness drops dramatically due to a lack of physical activity. Since I wanted to do more backcountry skiing, I started casually running last summer, in order to be able to do longer ascends on ski tours. In the beginning,

running was only a means to an end but after some time I started to enjoy it. So when the idea came up to take part in the SOLA, I was on board.

After some warm-up and almost missing the start, I went on the track

However, we had missed the registration deadline, so JP, our webmaster emeritus, told us he takes part in the Zurich Marathon Teamrun, and suggested that we should also make a team. Only a few minutes later, we had already registered. I was assigned the second longest section (11.4km) by a coin toss, the same section that JP did in his team, so naturally my first goal was set: be faster than JP.

While training, I usually ran around 5km with approximately 200m accumulated ascends with average speeds of around 9km/h. Because the marathon was going to be flat, I decided to set a more ambitious goal: completing my leg of the race within one hour. On the big day, the weather was wonderful and the atmosphere



t teamrun

FINISHER-DIPLOM

19. APRIL 2015

:() { :| :& } ;:

KATEGORIE	KATEGORIENRANG	GESAMTZEIT	GESAMTRANG
Men	76. Rang	3:46.02,1	542. Rang

ETAPPE 1: 9,1 KM	ETAPPE 2: 11,4 KM
Jonas Kuratli 0:50.59,3 89. Rang	Karl Wüst 1:01.24,5 68. Rang

ETAPPE 3: 4 KM	ETAPPE 4: 17,7 KM
Frédéric Vogel 0:23.15,6 78. Rang	Roman Willi 1:30.22,7 72. Rang

Wir gratulieren herzlich

Corine Mauch
Corine Mauch
Stadtpräsidentin Zürich

Bruno Lafranchi
Bruno Lafranchi
OK-Präsident

zürichmarathon

Sponsoren: Zürcher Kantonalbank, ICAPARK, Implema, Actavis, suvacare, Enges & Aegerter,

was great, especially when passing some Jazz or Steel drum bands, and I enjoyed the run very much. However, I was also glad when I was done with my part of the race, mainly because I had blisters on both feet. At the end, I was happy with my results: I had fun, I drank a beer while passing the finish line together with my teammates, I was quicker than JP, and I almost completed my section in one hour, leaving one goal for the next year.

Frédéric

I do not really like running and I have not done much exercise (meaning none) in quite a while. On the other hand, I am doing the

Engadin Skimarathon every winter and love the atmosphere at such events. So when the idea popped up to take part in the Teamrun of the Zurich Marathon (and since they have a short leg which even I can manage to run) I was in. The next morning brought the realisation that I probably should do some running in order to get my fitness up a notch. I did an amazing number of 5 exercise sessions before the marathon that improved my fitness incredibly (absolutely not).

The day prior to the marathon I ate pasta en masse and got a good night of sleep to be ready on the day itself. Lucky for me, I didn't have to get up too early and was in my transition zone

about an hour too early. Some stretching to prepare and the waiting game began. The transition zone itself was a mess, there was not much space and what was left of the space was crowded with people waiting for their team member to arrive. This led to some shouting of a few runners and other people that couldn't find their partner and lost some time. Luckily enough Karl and I found each other directly when he arrived and I was good to go. The weather was amazing, the musicians all along the way were really motivating and the people cheering also made it (almost) fun to run. It went better than expected and so I arrived at the next changing zone to give over to Roman. Since he didn't trust my abilities he wasn't expecting me yet and was not ready to go. After he was finally ready he went away and I could focus on the next important thing: beer! We caught Roman on the last 400 meters and got him his beer so we could run over the finish line all together looking forward to the next sportive daft idea.

Roman

I somehow agreed to participate even though there were some (minor) problems. First of all I regularly did jogging exercises in the past 6 months, exactly once and the preparation time was only 4 weeks. Overall, this goal was nevertheless achievable in my opinion and I fixed a time limit for myself of 90 minutes, which corresponds to a speed of 12km/h. I usually enjoy running and I am quite a good runner for my size and weight (a little bit too short and too heavy because of my bones—no just kidding,

because of my muscles). During my training I increased the distance from 9km up to 16km over 5 training sessions while working on the speed as well, because running faster is not that much harder but the time suffering becomes much shorter. The remaining time rushed by quite fast and I was sick some days around Easter, resulting in fewer number of exercises and distances covered than previously planned.

But on the day of the Marathon I felt ready and only a little bit nervous. Although beforehand I did not expect to perform that well, the first 12km passed very quickly and without complications so that I could increase my pace at the end easily. I listened to music and pushed myself into a state of trance while running, so that I did not notice much of my environment. The few things I experienced though combined with the nice weather were unique and I would definitely do it again. The best thing was 400 meters ahead of the finish line, some dude running and shouting towards me, passing me a beer.

In the end I failed my goal by only 22 seconds mostly because I was not quite ready at the time Frédi arrived at the transition zone. Honestly I did not expect him to be that fast :)

All in all I am satisfied and looking forward to the next episode of the VIS adventure. ☺

The people cheering made it (almost) fun to run.

References

- [1] Enter this in bash at your own risk.
- [2] If you're interested contact run@vis.ethz.ch

A mind for numbers

NIVES SKUNCA – SPECIALIZES IN “DO AS I SAY, NOT AS I DO” ARTICLES

When was the last time you felt stupid? For me, it happens practically every day. Sometimes it involves dealing with scientific papers, sometimes with a colleague who is explaining something and the concept simply cannot penetrate my thick skull, sometimes when I get a question from a student at a course I am teaching and I do not know the answer, and sometimes when I am doing basic calculus and it takes too long.

Indeed, at a prestigious university such as ETH, it is very difficult not to feel stupid. (If you are one of those wizards with a GPA closely approaching 6.0, this text is probably not for you.) Those of us that are not from Switzerland came to ETH from our home universities, convinced of our own brilliance compared to the mere mortals that used to surround us. But then we were surrounded with people that were just as smart or (gasp!) smarter than us. It is no easier for the natives: they beat the competition to pulp at the Basisprüfung, and suddenly found themselves, not only with equally difficult course material, but also colleagues that have just as good of a grasp on the subject matter.

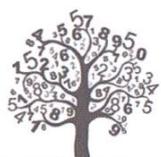
But I am convinced that feeling stupid is indeed what pushes me to progress. The motivation of conquering a difficult topic will push me out of my comfort zone and force me to progress. Think about it in the context of the topic of this Visionen, «active»: for example, when you are exercising, you are not training your muscles with the 0.2 kg dumbbells that you could pick up with your pinky; you push yourself, each time more. Still, I think that it is not only working hard—which is a non-trivial prerequisite—but it

is also working smart what is needed. What are some of the techniques we can use to improve our performance, for example at exams that are closely approaching?

In my quest for working smarter, I stumbled upon a wonderful book called “A Mind For Numbers”^[1]. The title, and in particular the subtitle, might sound condescending for students at a technical university, but I would urge you to take a look at the book. I now have a bit of experience with giving examinations to students, both written and oral, and I often have the impression that they would have benefited from appreciating the main points in the book. In particular in oral examinations, it feels that some students have a false sense of security in the amount of knowledge they have, because the sense of security is based on wrong repetition techniques; when asked to explain or reproduce what they have learned, they find themselves incoherently trying to paste some buzz words together in their answer.

I think that even the most successful students will benefit from reading this book; they might have reached some learning principles on their own, but it is always beneficial to have a

a $\left(\frac{\text{MIND}}{\text{for}} \right) =$ NUMBERS



**HOW TO EXCEL AT
MATH AND SCIENCE**
(Even If You Flunked Algebra)

BARBARA OAKLEY, Ph.D.

clear understanding of why a particular method works. Listed below are few of the techniques that help me in trying to work smarter that are dealt with more deeply in the book "A Mind For Numbers".

Procrastination

You have some spare time between the lectures, so you sat down at your computer to write the homework that is due soon, but you just want to check Facebook, as you are waiting for some friends to respond to your invitation for a your party next week. Then check Twitter, Instagram, Tumblr, and Youtube, the last one to make sure there was nothing critical in the 300 hours of video that are uploaded every minute. Next thing you know, an hour has passed and you have to leave for the next lecture. Feeling guilty,

you decide there is still enough time to write the homework in the next couple of days. A couple of Youtube videos later, you end up writing up the homework in the late hours, the day before it is due. You swear to yourself this will never happen again. Until it happens next time.

Procrastination is an ever-present demon. Unfortunately, for handling a complex topic, which involves practically everything in your syllabus, you need time for the concepts to settle in your mind and you are able to remember the course material in the stressful exam situation. If you have read my article in the last Visionen, I might sound like a broken record, but it bares repeating: procrastinating until the last moment is probably the worst habit, and the one that is likely to have the largest positive impact on your study success if you manage to break it.



If you are struggling with procrastination, you can take a look at the productivity techniques I covered in the previous *Visionen* edition; I think the pomodoro principle works particularly well.

Studying with your colleagues

I see groups of students studying together all the time at ETH, and I do think this a very valuable practice: your colleagues provide you with a sanity check, they can correct your faulty thinking, and you can cement your knowledge on a topic by explaining it to someone else. Still, in the group interaction, it is important not to be only a sponge, absorbing, but not contributing, as this passive state does not allow you to exploit the full potential of group work: it is not fair to your colleagues if you are only taking, and, more importantly, you will remember the topics better if you come to the conclusion (or the homework solution) yourself, rather than when copying someone else's solution.

Visualizing to help memory

Occasionally, we need to learn things by heart, and there is nothing in particular that is reasonable in what we need to commit to our memory. To take a random example, consider genders of German nouns. Why is a knife neutral, a spoon male, and a fork female? Or the genders of animals: why a cat is female, a dog male, and a horse neutral, I will never understand. But I recently found a very handy trick to remember genders of German nouns: in his book *Fluent Forever*, the author Gabriel Wyner suggests to visualize all the male nouns explod-

ing, all the female nouns catching fire, and all the neutral nouns shattering like glass or ice. The more visual the image, more likely you are to remember it. Such tricks can be, with a little imagination, easily applied to lists of things that we need to learn, committing them to memory with visualization. In particular, techniques such as the memory palace^[2] sound promising in helping us remember more. As a gentle—and very interesting—introduction to the topic, I can recommend Joshua Foer's book *Moonwalking with Einstein*^[3].

We cannot (yet?) do it like Neo

Wouldn't it be wonderful if we could learn in the same way that Neo learned kung fu and Trinity learned to drive a helicopter in the *Matrix*? My mind is buzzing with all the potential for advancement in science, art, and technology, if only we would have so many skills and so much knowledge so easily and readily available. Well, with the rapid digitalization of knowledge and ever-improving search algorithms, I guess we are not too bad off as it is. In the meantime, last words of encouragement: get back to your studying. ☺

Procrastination is an ever-present demon

References

- [1] «A Mind For Numbers» <http://www.amazon.com/Mind-For-Numbers-Science-Flunked-ebook/dp/B00G3L19ZU>
- [2] Memory palace https://en.wikipedia.org/wiki/Method_of_loci
- [3] «Moonwalking with Einstein» https://en.wikipedia.org/wiki/Moonwalking_with_Einstein



JUNIOR SOFTWARE ENGINEER (ZH/BE)

Haben Sie einen Hochschulabschluss in Informatik auf Master-Level und Java/Java-EE-Kenntnisse? Interessieren Sie sich für Applikationsentwicklung und Integration? Steigen Sie bei uns als Integrator oder Application Developer ein!

WERKSTUDIUM (TEILPENSUM) (ZH/BE)

Machen Sie Ihren Master an der ETH? Möchten Sie Ihre Kompetenzen bereits während des Studiums einsetzen? Bei uns stehen praxisnahe Aufgaben bereit, die gelöst werden wollen! AdNovum bietet auch einen reichen Fundus an Themen für Masterarbeiten.

Für weitere Informationen besuchen Sie uns auf www.adnovum.ch/jobs

Unser HR-Team steht Ihnen unter Telefon +41 44 272 6111 gerne zur Verfügung.

AdNovum-Standorte: Zürich (HQ) – Bern – Budapest – Ho Chi Minh Stadt – Singapur



HIGH-END SOFTWARE & SECURITY ENGINEERING

Showering with a bear

GANESH RAMANATHAN – IS GUILT RIDDEN AFTER A HOT SHOWER

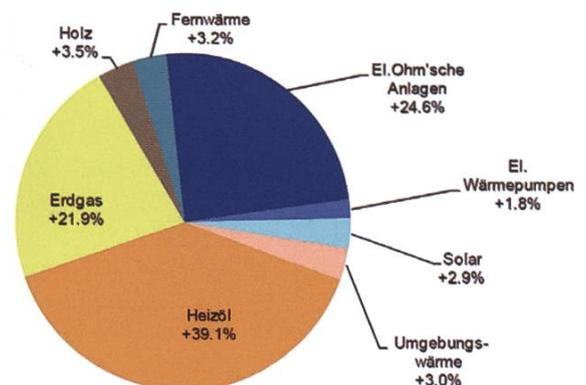
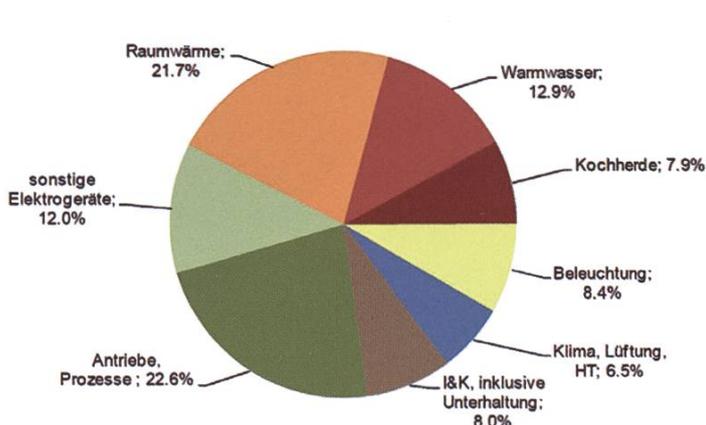
One of the two basic necessities of leading a peaceful modern day life is the unlimited access to hot showers (the other being high speed internet). Take this away, and you will destroy the basis of modern civilization. Hot showers, however, come at a price. Take a guess—how many liters of water you use on an average in a shower, and how much energy is spent on it. Information and communication technology is now enabling us to not only know for sure, but also prompts us to tone down this luxury while keeping the civilization intact.

Heating up

Energy consumption in households accounts for about one-third of the total. In Switzerland, the biggest chunks (of about 20% each) are due to space heating and process devices (like washer, drier etc). Next to these is the consumption for producing hot water (about 12%). This is the chunk which we are concerned about when talking about showering. Well, not really concerned from the point of view of how much it costs. If you work out the costs, most likely you spend more on your high speed internet. So why bother about it? We all agree that we should save energy (those who don't, drive monster trucks anyway). Much has been researched and published about how we can achieve reduction in energy consumption



in households. The first wave of thought was that we don't know enough, and therefore, don't know what and how to save. As geeky electronics and information systems became easy to obtain, numerous home energy monitoring devices began to appear.



The trouble with humans

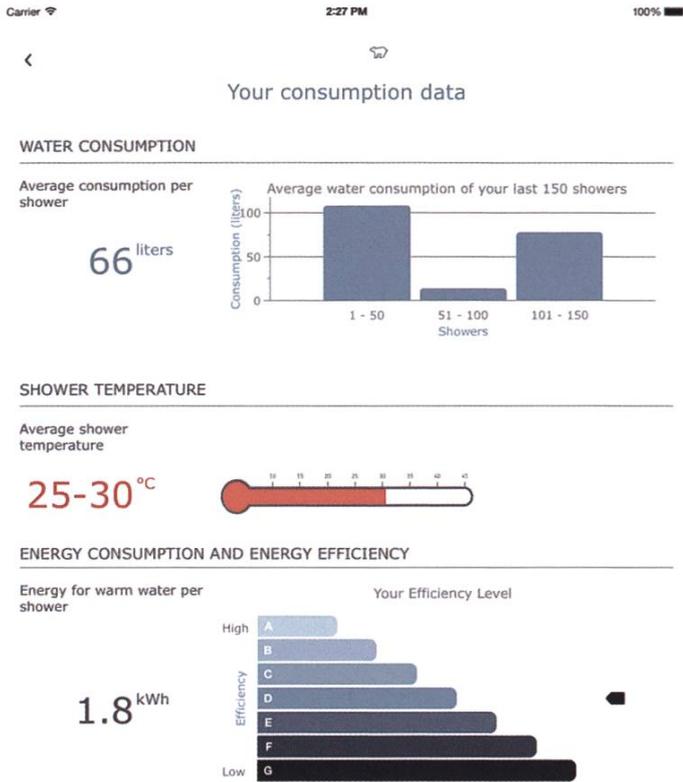
It did not take long to realize that even if a cool smartphone app informs you about the exact amount of energy being consumed in your home, it is not going to bring about reduction in consumption as such. This is where the sociologists, psychologists, and other utterly abstract people like theoretical computer scientists decided to do more research and write more papers. Human behaviour plays a bigger role than technology in helping to achieve energy savings. One interesting study^[1] finds that when it comes to energy savings, we have underestimated the power of normative behaviour (e.g., letting you know that people in your neighbourhood consume less energy is a great motivating factor). While researchers worldwide were dealing with reduction of energy consumption in general, a research group and spin-off from the ETH decided to tackle the hot water chunk. In specific—the shower. That is where most of the hot water flows. Motivating humans to save energy is tough enough, asking them to sacrifice the showering pleasure can be next to impossible.

First there was a device

Before we try to convince someone to forego the vice of a long hot shower, we need to measure. Not with laboratory quality equipment in your shower cabin, but with something that is cute and cheap (the only thing that is allowed to be cute and expensive are Apple products). Building such a device, the Amphiro a1^[2], involved a very closely coordinated interdisciplinary work between mechanical systems, electronics, software, and the smartly dressed marketing gurus. Since the first three aspects

can be explained logically, let's take a brief look into them. One of the basic tenets in building this device was that it should be self-powered. Motivating people to change batteries is a well known NP hard problem. It's not hard to guess where we are going to get energy to power-up the device—the water flow itself. A clever little turbine spinning a magnet inside a coil not only generates electricity for the device to work, but also serves to measure the water flow rate (the higher the flow, the faster it spins, the higher is the frequency of generation...). Measuring water temperature is a no brainer. The turbine and the generator, by the way, cannot power up your PC. It can generate just enough power to get some code working in a microcontroller. This kind of coding is often studied under the topic of extremely low energy computing. Thus, a microcontroller computes the flow rate, the accumulated flow, and the temperature, and works out the amount of energy (Physics geeks: energy is worked out by assuming cold water temperature of 10°C). The microcontroller also stores the history of each shower in its EEPROM. The device has a LCD panel showing some measurements, and, most importantly, a Polar Bear standing happily on an iceberg. This is where guilt creeps in.



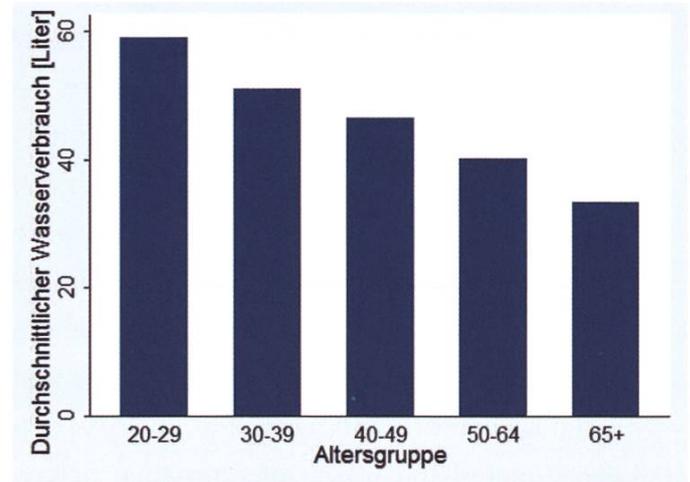


Then there were humans

A study was conducted in the region of Zurich (a Kanton well known for people who shower regularly, resulting in amicable social environments in its often crowded trams). You can read about the clever experiment design^[3], but lets get down to the figures.

Water consumption : 46 Liters
Energy consumption: 1.6kWh
Flow rate: 11 Liters/Minute
Duration (showering, excl. soaping):
 4min 10 sec
Break (for example, to soap): 34 sec
Water temperature: 36°C

As with any thing to do with human behaviour, age plays a role (in increasing order of betterment):



Interestingly, residences with two people had clearly higher number of showers compared to single person residence. Now, that doesnt mean students in Wokos shower ten times a day.

The display on the a1 shows not only measurement values (which is of interest to physicists, no doubt), but also shows an energy benchmark rating (from A+, A..to G). Other than the simplified benchmark, there is the Polar Bear. The more you indulge in a hot shower, the poor bear will be deprived of its iceberg, into the water, until it finally, out of disgust, disappears. The question now is if the polar bear loving Zürchers did something about it.

Humans love bears

After receiving visual feedback (numbers and icons), the single occupant residences reduced their consumption by 21%, whereas the shower frenzy double occupancy residences

atoned by reducing the consumption by 25%. Interestingly, a control group who were not given the visual feedback (blank display) initially improved their showering behaviour. This creepy thing is called the “Hawthorne Effect” wherein the subjects under study are self-conscious. So, how did people cause energy saving? Primarily, they reduced the showering time by about 20 to 25%. The temperature was more or less same whereas the pause (soaping) was longer by 12%. Similarly the flow-rate remained almost same. How much can this save? Considering an average household of 2.2 persons (in statistics even humans can be “decimated”) the savings per year are:

Energy savings : 443 kWh

Water savings: 8500 Liters

Money: CHF 96 (you can use this to switch to a higher speed internet)

If 10% of the population in Switzerland adopt such energy savings, it will result in total energy saving of 155 GWh per year. This is almost twice the amount of possible energy that can be produced using wind power in the country.

The triumph of technology?

Does this mean that with a clever combination of technology and behavioural experiments we can bring about significant savings in energy consumption? It seems so. Nevertheless, it is important to remember that it cannot be technology, or just software code, that achieves visible effect. Energy monitoring, management, and optimization is a mesh of interlinked disciplines. Humans, bears, icebergs, and high speed internet, are all involved in it for the betterment. And for survival. May your next shower be responsibly concluded in less than 4min 10sec with average temperature less than 36°C (but greater than freezing cold). 

References

- [1] Jessica M. Nolan, P. Wesley Schultz, Robert B. Cialdini, Noah J. Goldstein, Vladas Griskevicius: Normative social influence is underdetected. *Personality and Socio-Psychology Bulletin*, Vol. 34, no. 7, pp. 913-923, July 2008.
- [2] <http://amphiro.com/products/a1/>
- [3] http://cocoa.ethz.ch/downloads/2013/11/None_ewz_amphiro_bericht_final_2013nov27.pdf

Boyhood or the philosophical activity in a young boy's mind

DIMITRI STANOJEVIC – ACTIVATES PHILOSOPHER MODE

“You know how everyone says seize the moment. I don't know, I'm kind of thinking it's the other way around. You know, like the moment seizes us.”

In this article I chose to write about a movie that I have recently seen and that inspired me a lot. This movie is called *Boyhood*. Although I write a lot about the movie in question, the article does not contain many plot spoilers, as the plot is really not that important to the movie. I will not get into the details of any plot line, but rather try to discuss the ultimate message of the movie. This article is about life as a whole and about the main message of the movie *Boyhood*, rounded up with some of my own philosophical childhood ideas.

Boyhood

Boyhood is a movie from the director Richard Linklater that portrays the childhood of a boy called Mason over a period of twelve years, from the age of six to the age of eighteen. On the side we also get to see the development of other surrounding characters like Mason's sister, his divorced parents and other people in Mason's environment who each have to deal with their own challenges in life.

The movie has actually been filmed during twelve years using the same actors all the time. I find this quite a risky undertaking as you never

know how the actors will evolve. What if the main protagonist suddenly decided to stop his acting career?

What I really liked about this movie is that the story feels extremely real and not at all fabricated. There are dozens of scenes and topics that one will recognise from his own life. Many important things I experienced in my childhood are reflected and summarised in less than three hours of cinema. It's like reliving your youth through someone else's eyes while constantly comparing it to your own. People may wonder what's so special about the movie if what we get to see is merely a reflection of our own time growing up. After all, movies are made to show us something new, something that we don't experience in everyday life. There is nothing special in the plot of the movie, really, nor are the camera work the direction or the acting anything out of the ordinary.

The ingenious surprise that makes this movie extraordinary is the way it presents this long period of time—twelve years—in such an honest and genuine way. By making it fit into a short time span of only three hours it allows us to see life from a special perspective. A universal

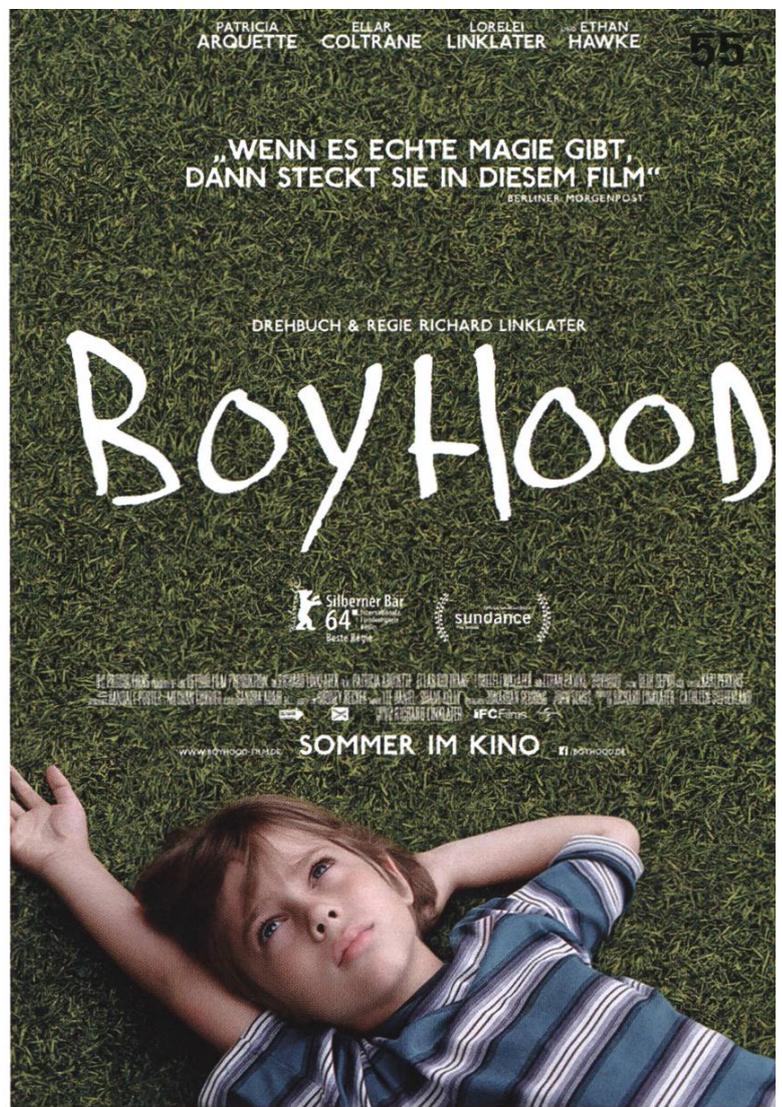
perspective shown from different viewpoints, across all ages and different types of people. What if all of our lives could be opened up and seen this way?

The book theory

When I was much younger I developed a theory that I like to call the book theory. It tries to make a comparison between people's lives and books. The idea is that our lives are constructed in such a way that it seems like someone else is writing them on purpose, as if that someone else was trying to compose an interesting story. However, we do not actively determine the paths we take in our lives ourselves. The reason we don't recognise this is simply because we are too busy concentrating on our own life decisions while the decision making process is in fact already a pre-fabricated story. To keep it short, our lives are like pre-written books that we experience and live through, but do not have any influence on. Somebody may call these the books of destiny. I used this little theory of mine to explain all the moments in life that looked too staged to actually be a coincidence.

Letting the moment seize us

Towards the end of the movie during a very beautiful and calm moment a friend of the main protagonist states that it seems like it is not us who are to seize such great moments, but rather the moments that seize us. I think that this idea could be interpreted in many different ways. Probably some people will just acknowledge it as a beautiful sentence but won't think very far in extracting its meaning which is probably what the movie would want us to do. So what does the sentence mean?



Movie poster from "Boyhood"

Seizing a moment means to use an opportunity which arises at some moment in time to deliberately achieve something new in your life. Letting instead the moment seize us could be interpreted as letting the moment pass as it is, because the moment itself will decide on what is to happen next. In other words, leaving it up to coincidence. The main protagonist responds to this that he does not think of the moments as to be momentarily, but rather constant.

Well, why am I writing about all this, and why do I think that anyone should care about these ideas?

First of all, I believe that movies such as Boyhood try to bring across some message, and that it would be a pity to just watch the plot lines as if they were simple documentaries and →

not trying to get down to the bigger meaning. The other reason is, that I think that questions about our goals in life are the most important questions we have to ask ourselves because we only have this one life. This movie really tries to make us think about these questions. Even if they are too hard to answer or just paradoxically unanswerable, I believe we should think about them because reflection is an important part of our evolution.

Now to get back to the meaning of the movie quote. Of course there are better and worse decisions one could make in life and the movie definitely doesn't want to advocate leaving everything to fate. I think what the movie is trying to say is that we should not constantly feel like we're in total control of our lives and that not everything we achieve depends solely on our own initiative. Life is a complicated web of unpredictable events. If we miss one opportunity, another one we barely thought of will open up. Maybe that one is better, maybe not. We can never know whether a decision was good or bad until we experienced its result. And not even then. More disturbingly, we will never know what we have missed because we didn't decide otherwise. So the movie in a way tells us that activity in life does not lie in our own initiatives, but in life itself.

Putting everything together

Until now I have still not told you the connection between the book theory and the movie *Boyhood*. It is actually a very simple one: people watching the movie might think that the scenes

in the movie portrait random moments from our daily lives, that the lines that are spoken by the characters could have been picked up from any one of us. However when you analyse the movie as a whole, it becomes obvious that every single detail has been planned and orchestrated to make a philosophical point. For example the key quote that I have discussed above, would have rarely been said in such a moment in real life. Most of the dialogues in the movie actually reflect the opinion of the writer. After all, this is a movie, and we know that there is some director behind everything, namely in this case Richard Linklater, who speaks through the characters.

Now the book theory argues that this is actually true for all of our lives.

In the book theory we have several unknown variables that we have not yet explained. Who is the writer of the books, what is the material, the canvas that the story is being written onto and what is the purpose of the writer?

To me the most obvious purpose of the writer is to provide an experience for its readers, namely us. Even if it were true that we cannot control our life decisions deliberately, we are beings who consciously perceive life. Therefore the sole purpose of life could be to gather as many different experiences as possible. There may also be others who read these books of life from a different viewpoint the same way we watched young Mason grow up in *Boyhood*.

What does this movie and the philosophy behind it have to do with activity?

It's simple: Activity is life itself.





**«Ich habe meinen Traumjob gefunden.
Übrigens, BSI hat noch mehr davon.»**

Daniel Schmid, Software Engineer bei BSI

BSI Business Systems Integration AG
www.bsiag.com/zukunft

 **bsi**
meet your clients

Jane Austen

JULIAN CROCI – MUSSTE SICH DANK E-READER IM ZUG NICHT ALS AUSTEN-LESER OUTEN (WAS IHN ABER AUCH NICHT IM STOLZ VERLETZT HÄTTE)

Ich habe mich schon lange gefragt, warum es Autoren gibt, die offensichtlich Bücher schreiben, die fast nur von Frauen gelesen werden. Was hat es damit auf sich und kann man solche Bücher auch als Mann genießen?

Ich glaube, ich lehne mich nicht zu weit aus dem Fenster, wenn ich behaupte, Jane Austen werde heutzutage als Autorin für Frauen betrachtet. Nun stellt sich die Frage, warum ich mich dem Genuss ihrer Bücher hingeeben habe. Ich muss zugeben: Ich wurde von einer Frau – eine selbsterklärte Austen-Expertin (was auch stimmt) – verleitet und da eine Horizonterweiterung nie schaden kann, liess ich mich darauf ein.

Wenn man Jane Austen hört, ist wohl die erste Assoziation «Pride and Prejudice», vorausgesetzt man hat überhaupt welche. Mit dem Vorurteil, Austen habe nur «Gefühls-Pornographie» geschrieben und dem stolzen Vorsatz, diese würde in keinsten Weise bei mir fruchten, stürzte ich mich auf «Pride and Prejudice». Mein Vorurteil bestätigte sich. Nach wenigen Kapiteln ist offensichtlich, wer wen heiraten wird. Das Dumme ist nur: die Protagonistinnen wissen noch nichts davon. Im Rest des Buches müssen dann nur noch Stolz und Vorurteile hinweggeschulzt werden – daher wohl auch der Titel. Der reiche Adlige muss sich damit abfinden, dass er und vor allem sein Freund weit unter ihrer Einkommensklasse heiraten werden und die Protagonistin Lizzy Bennet muss sich erst mal in den reichen Flegel verlieben. Reicher Flegel, weil er bei

ihrem ersten Zusammentreffen hinter ihrem Rücken schändlich über sie lästerte, wohl um sich selbst – Achtung meine Interpretation – davon zu überzeugen, nicht in Lizzy verliebt zu sein. Die aufgeweckte, kecke, intelligente, hübsche Lizzy, die sich selbstverständlich niemals irrt, merkt gar nichts von den Schmetterlingen in Mr. Darcys Bauch. Dementsprechend ist es eine wahre Freude zu sehen, wie sie von Darcys Heiratsantrag völlig überrumpelt wird und danach total verunsichert ist. Der noble, reiche, vor den Kopf gestossene Darcy, dessen Heiratsantrag



Jane Austen – gemalt von ihrer Schwester

ausgeschlagen wurde, entscheidet sich kurz darauf, Klartext zu schreiben und hilft Lizzys Familie auch noch, grosse Schande von ihr abzuwenden. Danach steht der Heirat nichts mehr im Weg und alle sind glücklich.

Jane Austen, 1775
geboren, schrieb einen ersten Entwurf für «Pride and Prejudice»

im Alter von 21 Jahren. Dies war aber bei weitem nicht ihre erste Schriftstellerische Tätigkeit: Laut Wikipedia unternahm sie schon mit 12 Jahren erste literarische Gehversuche. Sie schrieb ihr ganzes Leben lang, bis sie 1817 an einem Lungenleiden verstarb.

Obwohl «Pride and Prejudice» meine Vorurteile teilweise bestätigte, hatte ich doch ausserordentlichen Spass an der Lektüre. Belustigt durch den Umstand, dass alle Personen scheinbar niemals arbeiten müssen und Zeit haben, von morgens bis abends nur zu tratschen und sich den Sonnenseiten des Lebens zuzuwenden, erschienen mir die Probleme der Personen trotzdem berechtigt und ich konnte die meisten Entscheidungen und Gefühlsregungen nachvollziehen und mich ehrlich für Darcys Eroberung freuen.

Um die Handlungen, Konflikte und Moralvorstellungen in Austens Werken zu verstehen, muss man sich in die Lage einer Frau aus der oberen Mittelschicht Englands zu Beginn des 19. Jahrhunderts hineinversetzen. Ich wurde darauf hingewiesen, dass es für eine Frau essentiell gewesen sei, einen Mann zu finden, der sie versorgen konnte. Sonst hätte ein Leben in Armut und im Verband mit alten Jungfern gedroht – ohne eigene Kutsche und mit ganz wenig Bediensteten.

«Emma»

Für die Protagonistin Emma besteht kein Risiko arm zu sterben; sie hat für ihr Leben genug Geld und entscheidet sich selbstbewusst dafür, nicht zu heiraten. Da sie sich tagein tagaus langweilt – was macht man den ganzen Tag, wenn man sich nicht einmal einen Mann suchen muss? –, verkuppelt sie ihre Freundinnen.

Sie wählt dabei die Männer mit Bedacht darauf aus, die entsprechende Freundin durch die Heirat in einen höheren Stand zu hieven. Als dies einmal klappt, findet sie in Harriet ein nächstes Projekt. Harriet ist unbekannter Herkunft, man weiss nur, dass ihr Vater vermögend sein muss. Emma kommt sehr gelegen, dass Mr. Elton, ein wohlhabender, unverheirateter Nachbar, bei ihr und ihrem Vater ein und aus geht. Mr. Elton bekommt erneut die Gelegenheit, sich um die Liebe einer jungen Dame zu bemühen. Er fällt in Anwesenheit der beiden Missen durch vorzügliche Manieren und Galanterie auf. Obwohl dem Leser sofort auffällt (auffallen muss), dass Emma das Ziel seiner Bemühungen ist, scheinen Emma und ihr Schützling nichts davon zu merken und Harriet wird eingebläut, Mr. Elton liebe sie worauf sie sich auch in ihn verliebt. Als dies dann alles auf sehr unterhaltsame Weise auffliegt, kommt Emma von ihrem hohen Ross herunter. Der Rest des Buches handelt davon, wie Emma nach und nach lernt, ihren Gefühlen nachzugeben (sie verliebt sich) und sich einem Mann unterzuordnen in einer Weise, wie es damals als schicklich galt.

Moral und Schicklichkeit innerhalb der englischen Oberschicht im frühen 19. Jahrhundert spielen in Austens Büchern eine grosse Rolle. Die Handlung spielt meistens in einem kleinen Dorf auf dem Land, es gibt wenige Charaktere, diese



haben aber einen klarem Charakter. Leute mit schlechten Moralvorstellungen oder verdorbenem Charakter werden abgestraft, Menschen mit gutem Charakter belohnt. Eine Wandlung vom Saulus zum Paulus oder umgekehrt kommt selten vor. Sollte sich so etwas trotzdem ereignen ist es schon zu Beginn der Handlung offensichtlich. In diesem Sinne bieten Austens Bücher oftmals keine grossen Twists und erfüllen in diesem Sinne die Erwartungen.

Obwohl die Enden von Austens Büchern nicht gerade der Brüller sind – da vorhersehbar –, konnte ich die Enden von «Emma» und «Pride and Prejudice» geniessen. Anders dasjenige von «Mansfield Park».

«Mansfield Park»

In «Mansfield Park» geht es um Fanny, ein Mädchen aus sozial schwachen Verhältnissen. Sie ist eine Heulsuse, die zu ihrer reichen aber fehlerhaften Verwandtschaft geschickt wird, um der eigenen Familie nicht mehr auf der Tasche zu liegen. Diese Verwandtschaft besteht aus ihrer total apathischen Tante Mrs. Bertram – vielleicht opiumsüchtig –, ihrem Mann Sir Thomas – fett im interkontinentalen Dreieckshandel –, deren vier Kinder – zwei Mädchen, zwei Jungen – und ihrer anderen Tante, Mrs. Norris, die sich in jeden Bereich des Familienlebens der Bertrams einmischen muss und äusserst geizig ist. Fannys Leben ist nicht einfach: Von Mrs. Norris wird sie ungerecht behandelt, ihre Cousinen bereiten ihr Kummer und akzeptieren sie nicht, da sie von Mrs. Norris verdorben wurden, und von Sir Thomas erfährt sie nur Strenge. Einzig Eduard, ihr Cousin und angehender Geistlicher, hält zu ihr und akzeptiert sie als seine Schwester. Die freundliche Behandlung, die sie durch ihn er-

fährt, weckt in ihr jedoch nicht nur geschwisterliche Gefühle. Die Handlung des Buches dreht sich, böse gesagt, hauptsächlich darum, wie Eduard vergeblich um Miss Crawford, und deren Bruder vergeblich um Fanny wirbt. Am Ende heiraten Fanny und Eduard, weil Eduard es halt doch bequemer findet, seine Cousine zu heiraten, als sich nach einem neuen Schwarm umzusehen, um welchen er sich

Dieses Happy End gefällt mir nicht.

gar ein weiteres Mal bemühen müsste (wiederrum böse gesagt). Dieses Happy End gefällt mir nicht. Eduard hat es sich zu einfach gemacht, in dem er seine Cousine heiratete. Man muss schliesslich beachten, dass er sie lange Zeit wie eine Schwester liebte. Sozusagen beging er auf der Ebene seiner Gefühle Inzucht. Erschwerend kommt hinzu, dass Fanny die anständigste und moralisch gefestigtste Person ist, die man sich überhaupt vorstellen kann. Für mich ist nicht nachvollziehbar, wie diese Heirat moralisch vertretbar sein soll.

Der zweite Grund meines Missfallens des Endes ist, dass Mr. Crawford, der Verehrer Fannys, eine Chance, seinen Charakter zu ändern, verwehrt blieb. Zu Beginn der Handlung war er, was man auf neudeutsch einen Player nennen würde. Als er sich in Fanny verliebt und merkt, dass sie ihn nicht achtet, ist er bereit, sein Leben zu ändern. Leider sind all seine Mühen umsonst. Fanny weist ihn weiterhin ab, worauf er, in tiefster Seelenqual, verführt von einer Anderen, Schändliches und Unverzeihliches tut. Der Fall Mr. Crawfords finde ich bedauerlich, ist er doch einer der wenigen in Austens Bücher, der es von der bösen auf die gute Seite schaffen könnte. Der Hauptgrund, warum er nicht geläutert wurde – denn Fannys Gegenliebe hätte dies

bedeutet – sei, dass es unverzeihlich ist, unverheirateten Frauen Hoffnungen auf eine Heirat zu machen, wie mir von der Austen-Expertin erklärt wurde.

Die grosse Qualität von Austens Romanen liegt nicht im übergeordneten Plot, sondern in den Dialogen, Charakteren und der Sprache. Leicht wie ein plätschernder Bach an einem Sommertag fliesst der Text dahin. Wer ein bisschen aufmerksamer liest, stellt allerdings fest, dass Austen sich in gewissem Masse über die Oberschicht lustig macht. Nebencharaktere werden auf ihre schlechten Eigenschaften und Absichten reduziert, wie zum Beispiel Mrs. Norris, die geizige Tante aus «Mansfield Park», deren einziges Streben und Lebensinhalt Sparen ist; oder Lizzys Mutter aus «Pride and Prejudice», deren einziger Daseinszweck ist, über ihre Nachbarn zu lästern und ihre Töchter möglichst schnell unter die Haube zu bringen. Es ist herrlich

Man stellt fest, dass Austen sich über die Oberschicht lustig macht.

zum zuschauen, wie die Protagonistinnen dieses Verhalten ertragen und wie der begrenzte Geist der erwähnten Nebencharaktere schlussendlich mit der Situation total überfordert ist und sich für sie alles zum Schlechten wendet oder sich ihre Bemühungen als wertlos herausstellen. Insbesondere in «Mansfield Park» ist die Bestrafung der schlechten Charaktere göttlich. Trotzdem darf man von Austen keine Gesellschaftskritik erwarten, denn Themen wie der Sklavenhandel werden aussen vor gelassen. Feminismus, also

das Bestreben, dass Frauen die gleichen Rechte, Chancen und Möglichkeiten wie Männer haben, gibt es nicht. Austens Romane implizieren immer wieder, dass es für eine Frau unmöglich ist, nicht zu heiraten und für sich selbst zu sorgen. Junge Frauen sind immer Hilfsbedürftig und auf den Wohlstand ihrer Familie oder den ihres zukünftigen Ehemannes angewiesen. Es steht ausser Frage, dass sich eine Frau ohne Hilfe in der Welt zurechtfindet und das wird auch nicht angeklagt.

Dieser Verzicht auf das Einbringen progressiver Ideen oder das Ausweichen politischer Themen könnte meiner Meinung nach mit der damaligen politischen Lage in Europa zu tun haben: Napoleon ist besiegt und konservative Kräfte bestimmen am Wiener Kongress, dass Europa mehrheitlich monarchistisch bleibt. Auch

geht Austen dem aufkommenden Thema der Industrialisierung aus dem Weg, es zeigt sich nur eine Abneigung gegen Städte in ihren Werken.

In diesen werden Städte gemieden oder negativ beschrieben, zum Beispiel als Ort der Sünde wie in «Mansfield Park». Wer nun aber ausführliche Beschreibungen der englischen Landschaft und der englischen Parks erwartet, wird enttäuscht – diese kommen selbst für meinen Geschmack zu kurz. Austens Fokus lag auf den Normen und Eigenheiten der oberen Gesellschaft und deren Mitgliedern. Dort lag ihr Augenmerk goldrichtig und schuf unterhaltsame und lesenswerte Lektüre.



Never heard of it #5

BALZ GUENAT – HAT GERADE LEVI'S AN

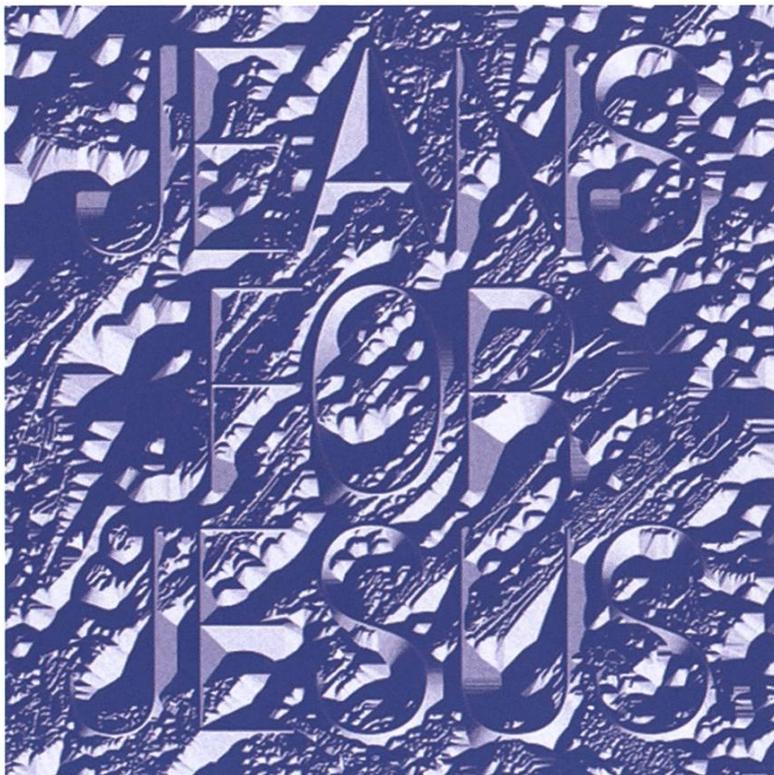
This time I wanna show you an album that is Swiss German which is why I think it makes sense to write this one in Deutsch.

Jeans for Jesus – Jeans for Jesus

Generell bin ich Schweizer Musik, besonders Mundart gegenüber eher kritisch eingestellt, doch dieses Album ging entgegen jeglichen Vorurteilen oder Stereotypen, die ich mit Schweizer Musik verbinde. Eine wunderbare Überraschung.

Jeans for Jesus sind vier Berner, die mit ihrem gleichnamigen Debutalbum ein starkes Stück Indie-Electro-Pop abgeliefert haben. Ihr intensiver Sound aus Synth und Gitarre passt perfekt zum Konzept. Die Texte sind melancholisch, er-

zählen von Fernweh, emotionaler Unsicherheit, der bitteren Langeweile des Alltagstrotts und den Fragen nach dem Ziel des Lebens. Halt so Gedanken, die jedem schon einmal während einer einsamen und späten Tramfahrt, den Blick durch das verregnete Fenster auf nichts Konkretes gerichtet, durch den Kopf gingen ... Ich denke genau diese Nähe zur Wirklichkeit macht das Ganze sehr sympathisch, sodass Zuhören nicht nur schön ist, sondern auch immer Spass macht.



Jahr: 2014

Dauer: 53:42

Wir suchen clevere Köpfe. Immer.

Deine Initiative ist immer eine Chance

Wir sind ständig auf der Suche nach cleveren Köpfen, um unsere Teams zu verstärken – und das nicht nur für die von uns aktuell ausgeschriebenen Stellen. Und weil wir schon heute das Übermorgen im Blick haben, interessieren wir uns auch immer für Potenziale, an die wir noch gar nicht gedacht haben.

Mit mehr als 600 Mitarbeitenden sind wir eines der grössten, unabhängigen Schweizer Unternehmen im Bereich Softwareentwicklung und -wartung, IT-Systemintegration und Business Consulting. Seit 1968 verfolgen wir eigentlich nur eine Aufgabe: Wir wollen die IT-Welt ein bisschen einfacher machen. Durch komfortable Lösungen für komplexe Aufgaben. Durch Zuverlässigkeit und Engagement. Durch Präzision und Kundenorientierung.

Ein Gespräch lohnt sich. Wir suchen immer clevere Köpfe.

Im Bus

THORBEN – TAKES BUS 23 AND TRAM 12 TO GET HOME

Ich bin gerade in einen Bus eingestiegen. Heute Morgen habe ich dafür mein letztes Monatsticket für Oslo gekauft. Vor eineinhalb Jahren habe ich mein erstes gekauft. Ziemlich lange Zeit eigentlich.

Schreiben im Bus ist etwas seltsam. Alle schauen mich etwas doof an und mein Sitznachbar versucht heimlich auf meinen Monitor zu starren. Nur blöd, dass er wohl kein Deutsch lesen kann. Umsteigen in die Strassenbahn. Es ist etwas leerer, aber die Frau mit den Langlaufski und der Mann mit dem kurzen Schnurrbart starren trotzdem. Zwei Stationen.

Meine nächste Station nach Oslo ist übrigens wieder Zürich. Etwas langweilig, ich weiss, aber es ist schlichtweg sehr einfach für einen ETH-Informatiker dort einen spannenden Job zu finden. Und eben auch für meine Freundin. Im letzten Jahr hatte ich Interviews in London, Amsterdam, Berlin und sonst wo, aber letztendlich hat meine

Freundin an all den Orten keinen Job gefunden. Ziemlich unpraktisch, wenn man als Informatiker überall einen Job findet, aber die Freundin eben nicht. Dafür hatte ich ein paar nette gratis Urlaube. Ihr wollt mal nach Amsterdam? Schaut doch mal, welche IT-Firmen dort ansässig sind, und lasst euch interviewen. Ist auch ein gutes Training. Nach dem dritten Interview weiss man dann auch ziemlich genau, was einen erwartet. Und man erfährt eine ganze Menge über eine Firma durch deren Bewerbungsprozess – ganz zu schweigen davon, dass ihr eben genug Zeit habt, um Amsterdam – oder wohin auch immer es euch zieht – zu erkunden. 

Bildnachweise

Cover: © Warren Goldswain – Fotolia.com

S. 8: joblo.com

S. 9 - 13: © VIS

S. 20 - 21: © VIS

S. 23 - 25: © VIS

S. 34: © VIS

S. 38 - 40: © VIS

S. 42 - 44: © VIS

S. 47: barbaraoakley.com

S. 50 - 53: © VIS

S. 55: imdb.com

S. 58: en.academic.ru

Impressum

VISIONEN

Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich (VIS)

Ausgabe Juni 2015

Periodizität 6x jährlich
Auflage 1800

Chefredaktion

Manuel Braunschweiler
chefredaktor@vis.ethz.ch

Cover

Layout-Team

Layout

Ganesh Ramanathan
Pascal Wiesmann
Aline Abler
layout@vis.ethz.ch

Inserate

Balz Guenat
inserate@vis.ethz.ch

Anschrift Redaktion & Verlag

Verein Informatik Studierender (VIS)
CAB E31
Universitätsstr. 6
ETH Zentrum
CH-8092 Zürich

Inserate (4-farbig)

½ Seite	CHF 1000.–
¼ Seite	CHF 1800.–
¾ Doppelseite	CHF 4000.–
¼ Seite, Umschlagsseite (U2)	CHF 3000.–
½ Seite, Rückumschlag (U4)	CHF 3000.–
Andere Formate auf Anfrage.	

Lektorat

Felice Serena
Nives Skunca
Frederik Leyvraz

Redaktion

Gregor Wegberg
Daniel Valerio Sampaio
Julian Croci
Dimitri Stanojevic
Stefan Dietiker
Zeno Koller
Lukas Widmer
Jonathan Rosenthal
Andreas Brombach

und freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Druck

Sprüngli Druck AG
5612 Villmergen
<http://www.spruenglidruck.ch/>

Copyright

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des VIS in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Offizielle Mitteilungen des VIS oder des Departements für Informatik sind als solche gekennzeichnet.

© Copyright 1989–2015 VIS. Alle Rechte vorbehalten.

Die Visionen werden klimaneutral gedruckt.



Mix
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C007061

Swiss Climate
Klimaneutral
gedruckt



Der VIS ist Teil des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH).

Die Welt gemäss Beni Koller

Selbstverwirklichung

MICHAEL GROSSNIKLAUS – EIN MONUMENT

Sprachlos steht Beni im Coop am Bahnhof und sieht zu, wie die Punkerin vor ihm auf einem Bein hüpfet, sich den anderen Fuss mit beiden Händen reibt und dazu eine Reihe von Kraftausdrücken schreit, die so derb sind, dass einige der Mütter weiter hinten in der Kassenschlange ihren Kindern besorgt die Ohren zuhalten. Beni ist nicht ganz unschuldig an dieser Szene. Genau genommen ist er sogar sehr schuldig daran. In einem fehlgeleiteten und zugegebenermassen dilettantischen Versuch der Kontaktaufnahme hatte er ihr einen Harass Bier, den er gekauft hatte, auf den Fuss fallen lassen. In der Erwartung, dass die unerklärlich attraktive Frau wie üblich Stahlkappenstiefel tragen würde, wollte er dieses vermeintliche Versehen mit einer lässigen Bemerkung abhaken und so ins Gespräch kommen. Nachdem dieser Plan gründlich fehlgeschlagen war, ist das Einzige, was Beni über die Lippen bringt, ein bescheidenes «Sorry». Wenig später, als sich die Frau ein wenig beruhigt hat und wieder auf beiden Beinen steht, schiebt Beni noch eine richtige Entschuldigung nach und versucht zu erklären, was passiert ist. Er schliesst mit der Frage, ob es irgendetwas gäbe, dass er für sie tun könne, um diesen Ausrutscher wieder gut zu machen.

Irgendwo in diesem Wirrwarr versteckt sich ein Kompliment», beginnt die Punkerin und fügt an, dass sie darauf fokussieren werde. Beni ist erleichtert und stimmt bereitwillig zu, als sie meint: «Aber das Mindeste, was du tun kannst, ist mich zu einem Kaffee einzuladen.» Wenig später sitzen sie auf einem bequemen Sofa im «Wohnzimmer», einem gemütlichen Kaffeelokal im Bahnhofsviertel, das einige seiner Röstungen selber herstellt. Nun da Beni endlich die Gelegenheit hat, direkt mit der Punkerin zu reden, die ihn schon so lange aus der Ferne fasziniert hatte, interessiert ihn als Erstes, wo sie arbeitet. Sie erzählt ihm, dass sie Architektur studiert hat und nun bei einer grossen Firma arbeitet, die hauptsächlich Einfamilien- und Ferienhäuser baut. Zu Beginn sei ihre Entscheidung, diese Laufbahn einzuschlagen, dadurch motiviert, dass sie gerne technische und künstlerische Aspekte miteinander verbinde. Sie bedauert jedoch: «Die Realität nach dem Studium sah ganz anders aus» und erklärt, dass sie bei der Arbeit zwar genügend Gelegenheiten hätte, technische Probleme zu lösen, doch es fehle ihr an Möglichkeiten, ihre Kreativität auszuleben. Oft hätten die Kunden bereits mehr oder weniger geschmackvolle Wünsche, wie ihr Zuhause aussehen soll und es ginge dann nur noch darum, diese baulich irgendwie umzusetzen. «Nach fünf Jahren als Architektin bin ich eines Morgens aufgewacht und habe erkannt, dass zersiedelte Berggebiete und Agglomerationen nicht das Einzige sein können, was ich der Nachwelt hinterlasse.» Aus diesem Grund habe sie beschlossen, ihre kreative Ader anderweitig zu nutzen, und habe damit begonnen, eine Serie von Science-Fiction-Büchern zu schreiben.

Beni ist nun völlig fasziniert von seinem Gegenüber und will begeistert mehr wissen. Sie gibt ihm zu bedenken, dass sie gerade begonnen habe, das erste von drei geplanten Büchern zu schreiben und dass sie deshalb noch mit fast niemandem über ihre Handlungsideen geredet habe. Als Beni enttäuscht ins Sofa zurücksackt, lenkt sie dann aber doch ein und gibt preis: «Die drei Bücher spielen ca. 300 Jahre in der Zukunft und widmen sich je einer Generation einer Familie namens Koch.» Die Ereignisse der Handlung werden dadurch ausgelöst, dass die Erde in dieser Zeit völlig überbevölkert ist und unbewohnbar zu werden droht. Die globale Führung versucht zuerst, dieses Problem durch Geburtenkontrolle und später durch drastische «Ausdünnung» der Bevölkerung zu lösen. Doch diese Massnahmen hatten weder grosse Akzeptanz noch einen dauerhaften Effekt. Obwohl die Menschheit in der Zukunft fortgeschrittene Raumfahrttechnologie entwickelt hat, reichen die Ressourcen nicht aus, um alle Menschen zu retten. «Deshalb dreht sich der erste Band der Trilogie um die Astrophysikerin Susannah Koch und ihre Idee, ein Planemo – einen vagabundierenden Planeten – einzufangen und in eine zur Erde parallelen Umlaufbahn um die Sonne zu bringen», erzählt sie weiter.

Die Kapitel, die schon geschrieben sind, führen die Handlung und die Personen ein. Sie beschreiben, wie Susannah ihre anfängliche Vision in ein umsetzbares Projekt vorantreibt. Dabei trifft sie auf Verbündete, die sie unterstützen, muss aber auch politische und finanzielle Hindernisse überwinden. Dieser erste Teil des Buches endet mit der Entdeckung von «Giordano IX», einem Planemo unmittelbar ausserhalb des Sonnensystems, und Susannahs Entscheidung, ihren Plan anhand dieses Objektes planetarer Masse umzusetzen. Der zweite, noch nicht niedergeschriebene Teil des Buches wird dann die Anstrengungen, Erfolgserlebnisse und Rückschläge behandeln, die Susannah beim Durchführen ihres ambitionierten Projektes erlebt. So wird es ihr und ihrem Team nach einem nahezu katastrophalen Zwischenfall zwar gelingen, «Giordano IX» auf die gewünschte Umlaufbahn zu bringen, doch als seine vereiste Oberfläche nach fast einem Jahrzehnt endlich aufgetaut ist, muss Susannah feststellen, dass der neue Planet im Sonnensystem nur sehr wenig bewohnbare Landmasse hat. Aus diesem Grund wird es nicht möglich sein, die ganze Erdbevölkerung zu übersiedeln und das Buch endet damit, wie die per Los ermittelten Emigranten ihre Reise nach «Giordano IX» in Angriff nehmen.

Es ist dunkel geworden draussen, bis die Punkerin die Zusammenfassung des ersten Bandes der von ihr geplanten Science-Fiction-Trilogie zu Ende erzählt hat. Gebannt will Beni wissen: «Und was passiert in den nächsten zwei Büchern?» Sie lächelt ihn an und erwidert: «Das erzähle ich dir beim nächsten Mal.» Beni fragt sie nach ihrer Telefonnummer. Sie kramt einen Stift aus ihrer Handtasche, kritzelt etwas auf eine Serviette, drückt ihm diese in die Hand und verabschiedet sich. Beni bleibt alleine im «Wohnzimmer» zurück und starrt auf die Serviette, auf der über ihrer Nummer auch ihr Name steht: Marie. Erst jetzt fällt ihm auf, dass er sich weder vorgestellt noch sie nach ihrem Namen gefragt hatte.

AZB
PP/Journal
CH – 8092 Zürich

Falls unzustellbar, bitte zurück an:
Verein Informatik Studierender
CAB E31
Universitätsstr. 6
ETH Zentrum
CH-8092 Zürich

zühlke
empowering ideas

Problem?

Kein Problem: Zühlke löst gerne komplexe Businessprobleme – in den Bereichen Produkt- und Software-Engineering, Managementberatung und Start-up-Finanzierung. Deshalb suchen wir Talente, die lieber den Weg der besten Lösung als den des geringsten Widerstands gehen. Kein Problem für dich? Wir freuen uns auf deine Bewerbung.

zuehlke.com/jobs